

Der Berliner Arbeiter-Zeitung

Bezugspreis:
Pro Monat 50 Pfg. mit Zustellungsgebühr.
durch die Post bezogen Vierteljährlich Mk. 2.—
ohne Zustellungsgebühr.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1660.
für Österreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871
Bezugspreis 3 Kronen 18 Heller, für Ausland:
Vierteljährlich 94 Kr. Zustellungsgebühr 30 Kr.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

**Abdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —
„Berliner Arbeiter-Zeitung“ — gestattet.**

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile.
Reklamezeile 60 Pfg.
Belegabgabe: Gesamtanfrage 3 Mk. pro Tausend
und Postzuschlag. Belegabgabe höhere Preise.
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten
Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuskripten wird
keine Garantie übernommen.
Inseraten-Kassa und Haupt-Expedition:
Breitengasse 91.

Nr. 33.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Verent, Bohnsack, Bröhen, Bismarck, Cölin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Penzance, Hohenstein, Königs,
Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neustadt, Ohra, Oliva, Prasnitz, Pr. Stargard, Schellmühl,
Schidlin, Schönet, Stadthagen-Danzig, Stargard, Stettin, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tienhof, Weichselmünde, Zoppot.

1902.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Der Reichskanzler über Landwirtschaft und Zolltarif.

Das gestern im Kaiserhof in Berlin stattgefundene Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrates erhält eine ganz besondere Bedeutung durch einen Zwischenfall, in welchem der Reichskanzler in Ergänzung der neulich in der „Nordd. Allg. Ztg.“ an die Adresse der Extremen gerichteten Verwarnung von Neuem Gelegenheit nahm, unzweideutig die Linie festzulegen, auf welcher sich die verbündeten Regierungen in der Frage des Zolltarifs befinden und von der nicht einen Schritt zu weichen sie fest entschlossen sind. Diese abermaligen Ausführungen des Reichskanzlers sind um so schwerwiegender, als dadurch auch den — sagen wir einmal größten Optimisten in den Reihen des Bundes der Landwirte klipp und klar erklärt wird, daß die Parole „Alles oder Nichts“ sich wohl für Agitationsredner und Volksversammlungen eignen möge, daß aber die Regierung nicht daran denkt, Forderungen nachzugeben, die, wie Graf Bülow sich sehr richtig ausdrückt, „eine Reaktion hervorrufen könnten, unter deren Einfluß auch der legitime Zollschutz der Landwirtschaft fallen würde“. Die Aussprache des Reichskanzlers hatte folgenden Wortlaut:

Es gereicht mir zur lebhaften Befriedigung, meine Herren, daß ich wiederum die Freude und Ehre habe, an dem Feste des deutschen Landwirtschafts-Rates teilzunehmen, und ich danke Ihnen herzlich, wie für Ihre lebenswürdige Einladung so für die eben gehörte freundliche Begrüßung in Ihrer Mitte.

Es ist gerade ein Jahr her, seit ich in diesem Ihrem Kreise gefast habe, daß das Interesse und die Sorge für die Landwirtschaft mir nicht nur eine Pflicht meines Amtes sei, sondern daß ich auch mit dem Herzen für die Landwirtschaft eintrete. Daß ich das damals sagte, ist mir ja hier und da verschiedentlich (Heiterkeit) das hat mich aber nicht im Mindesten irre gemacht. Daß ich den Wert der Landwirtschaft zu würdigen weiß, daran wird man sich gewöhnen müssen, (Bravo) und ich füge hinzu, ein Reichskanzler, der für ein gewichtiges Gewerbe, wie es die Landwirtschaft ist, für ein Gewerbe, das für die Struktur des Reichs von so eminenter Bedeutung ist, kein Herz hätte, das wäre ein seltsamer Mann, (Heiterkeit) der würde wohl bald kopflos gehen.

Man hat auch versucht, in wirtschaftlichen Dingen einen Gegensatz zu konstruieren zwischen seiner Majestät dem Kaiser und mir. Von einem solchen Gegensatz ist natürlich gar keine Rede. (Beifall Bravo.) Das können Sie schon daraus entnehmen, daß ich als Reichskanzler vor Ihnen stehe. Ein Reichskanzler, der sich in so einer wichtigen Materie im Gegensatz befände zu seiner Majestät dem Kaiser, das ginge doch über die Gutigkeit, (Heiterkeit) das halten ja selbst diejenigen nicht für möglich, die solche Märchen verbreiten. Die Wahrheit ist, daß ich, indem ich die Interessen der Landwirtschaft zu fördern trachte, die Wünsche und Absichten unseres Kaisers ausführe, (Bravo) der sehr wohl weiß, was er an der Landwirtschaft hat und was die Landwirtschaft in wirtschaftlicher, militärischer und sozialpolitischer Hinsicht bedeutet, auf dessen

Worte und sachverständige Fürsorge die Landwirtschaft immer wird rechnen können. (Bravo.) Unser Kaiser hat nie etwas Anderes im Auge als das Gesamtwohl des Landes, und weil er nur das im Auge hat, ist er durchaus einverstanden mit einer nationalen Wirtschaftspolitik, die jedem das Seine gibt. Summa cuique, d. h. jedem Erwerbsstande, zumal wenn er Noth leidet, so viel als sich ihm zuwenden läßt, ohne den übrigen Theil der Bevölkerung in unbilliger Weise zu schädigen.

Run weiß ich ja sehr wohl, daß es in der Politik mit dem guten Herzen allein nicht gethan ist. Aber die verbündeten Regierungen sind mit der Tarifvorlage den Wünschen der Landwirtschaft weit entgegen gekommen, sie haben getan, was für sie möglich war, um ein neues Zollgesetz mit sehr wesentlichen Vortheilen für die Landwirtschaft zu Stande zu bringen, und mit aller Offenheit will ich es ansprechen: Wenn die verbündeten Regierungen der Landwirtschaft helfen sollen, so müssen sie auch von den Freunden der Landwirtschaft unterstützt werden. Durch Nichts werden die berechtigten Bestrebungen der Landwirtschaft mehr gefährdet und geschädigt als durch Uebertreibungen und Einseitigkeiten. Die verbündeten Regierungen sind darüber einig, daß die von ihnen vorgeschlagenen Getreidezölle die Grenze bezeichnen, bis zu welcher jene Zölle erhöht werden können, ohne einerseits der ganzen übrigen Bevölkerung lästig zu fallen, und ohne andererseits den Abschluß von Handelsverträgen in Frage zu stellen, wie sie Landwirtschaft, Industrie und Handel brauchen, die alle drei mit festen Verhältnissen rechnen müssen und alle das Bedürfnis nach ruhigen und gleichmäßigen Zuständen haben. Auch ist es sehr zweifelhaft, ob eine weitere Erhöhung der Getreidezölle über die Höhe des Entwurfs hinaus für die Landwirtschaft auf die Dauer von Vortheil sein würde, denn sie könnte eine Reaktion hervorrufen, unter deren Einfluß auch der legitime Zollschutz der Landwirtschaft fallen würde.

Meine Herren, für denjenigen, der nicht die Verantwortung für das Ganze trägt, ist es leicht und bequem, den starken Mann zu spielen mit der Parole: Alles oder Nichts! (Sehr richtig.) Aber der leitende Staatsmann muß sich gegenwärtig halten, daß wir nicht in einem isolierten, auch nicht in einem rein agrarischen Staate leben und daß die Dinge im Leben häufig und sogar meistens nicht so oder so, sondern so und so sind. Daß ich an diese alte Wahrheit erinnere und sie jenem radikalen aut entgegenstelle, das die goldene Mittelstraße verläuft, mag nicht auf allgemeine Zustimmung aus Ihren Reihen zu rechnen haben. Aber ich verhehle auch nicht, daß mich bei der freimüthigen Darlegung des Standpunktes der verbündeten Regierungen die Hoffnung leitet, zu verhindern, daß von den Vertretern und Freunden der landwirtschaftlichen Interessen das Bessere zum Feind des Guten gemacht, d. h. daß die Verabschiedung der Tarifvorlage durch unannehmliche Mehrforderungen, wie die auf Vermehrung und Erhöhung der Mindestzölle, verwickelt werde.

Als es sich 1887 um den Abschluß des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages, äherte gegenüber energischen Ansprüchen seiner Bundesgenossen der damalige österreichische Ministerpräsident, Graf Julius Andrássy, „das Boot mit den ungarischen Forderungen sei so überlastet, daß jede Unze mehr, ob Gold oder Dred, dasselbe zum Sinken bringen würde.“ Ich sage Ihnen als ehrlicher Steuermann: Das Schiff der Tarifvorlage kann sich wohl auf Wasser halten, aber bei noch schwererer

Belastung werden die Wellen am Ende wohl nicht den Schiffen, gewiß aber den Ruderern verzeihen.

Meine Herren, freisinnige Blätter haben es mit mir umgekehrt gemacht, wie in der Fabel vom Wanderer, dem nicht der Wind, sondern die Sonne den Mantel abgewann. In der Hoffnung auf Erfüllung Ihrer antiagrarischen Tendenzen haben sie mich früher mit der Sonne Ihres Wohlwollens beschienen, jetzt machen sie Wind. (Heiterkeit.) Aber den Mantel gebe ich nicht her, mag der Wind blasen wie er will. Vermuthlich wird man von dieser Seite den Vorwurf wiederholen, warum ich nicht früher schon erklärt hätte, was nämlich in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu lesen stand, und was ich hier soeben über die Gefährdung der Zolltarifvorlage durch übertriebene Forderungen auszusprechen mir erlaube. Ja, selbstverständlich war und ist meine Aufgabe hoch, die Tarifvorlage in der nach langwierigen und schwierigen Beratungen mit Mühe erreichten Abmessung im Reichstag zu vertreten, und glaubt man denn, daß, abgesehen von dem von mir selbst Gesagten, die ernstesten Mahnungen, die außer von den Vollmündigten süddeutscher Bundesstaaten, von dem Staatssekretär des Innern und einer Reihe preussischer Minister an die Vertreter der Landwirtschaft gerichtet worden sind, nicht auf völliger Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten beruhen? So wenig ich mich hinter die Krone zurückgezogen habe oder zurückziehen werde, so wenig denke ich daran, meine Mitarbeiter und Kollegen dem Feuer aussetzen und mich selber hinter der Front zu halten. (Beifall Bravo.) Und deshalb verhehle ich Ihnen, daß ich als wahrer Freund der Landwirtschaft von ganzem Herzen wünsche, es möge der Tag nicht kommen, an dem es sich herausstellt, daß die eifrigen Bemühungen der verbündeten Regierungen und meine eifrigen und redlichen Bemühungen für die Landwirtschaft am Mangel klugen Managements und entschlossener und einiger Unterstützung der Regierung gescheitert seien.

Meine Herren! Gehen Sie, das es dahin nicht komme; wir sind für eine geschlossene Schlichtungsordnung auf dem Boden der Tarifvorlage. Das ist mein Rath, das ist mein aufrichtiger Wunsch, und so trinke ich auf das Wohl der deutschen Landwirtschaft und ihrer Vertretung!

Das sind gewiß Worte, an denen es kein Drehen und kein Deuteln giebt; das sind Worte, aus denen jeder erkennen kann, daß die Regierung über dem Bestreben, die Noth der Landwirtschaft zu mindern, die Thatsache, daß es außer den Produzenten noch unendlich viel mehr Konsumenten giebt, nicht außer Acht läßt. „Wir leben nicht in einem isolierten Staate“, d. h. wir haben die Verpflichtung, unserer Industrie die Abzählmöglichkeit nach dem Ausland nicht durch Zollkämpfe und Zollkriege abzuschneiden und unmöglich zu machen; nur durch wechselseitige Ausgestaltung unserer Verkehrs- und Handelsbeziehungen ist es möglich, den Interessen des deutschen Reichs zu dienen. „Und wir leben nicht in einem rein agrarischen Staate“, d. h. ungeachtet aller Erkenntnis von der wirtschaftlichen, sozialen und militärischen Bedeutung der Landwirtschaft ist es ausgeschlossen, unsere Tarifpolitik einzig und allein unter dem Gesichtswinkel immer höher sich thürmender Zollranken zum ausschließlichen Schutz des landwirtschaftlichen Gewerbes zu gestalten.

Graf Bülow bekenn sich hier zu Grundzügen, die von weitesten Kreisen unseres Volkes, wo man bange Herzen einer stetig sich steigenden Begehrlichkeit gewisser Extremen gegenüberstand, wie eine Erlösung vernommen werden wird. Ob man in den Kreisen, die es angeht, die ernste Warnung, die hochbedeutende Mahnung verstehen wird? Wir glauben vom Standpunkt des gefunden Menschenverstandes diese Frage um so eher bejahen zu können, als der Rückzug der Agrarkonservativen, wie er in den letzten Tagen in die Erscheinung getreten ist, wohl von Wirklichkeit auf die Erkenntnis der Ultras sein wird und als auch diese selbst, wie aus Andeutungen in der ihnen dienbaren Presse hervorgeht, sich allmählich darauf zu besinnen scheinen, daß die Befolgung des Grundsatzes „mit dem Kopf durch die Wand“ leicht zu dem Ausgang führen kann, daß die Wand schließlich ganz bleibt und der Kopf arge Beulen aufweist. Die Malle der betrübten Hohenberger zu spielen, denen die Felle weggeschwommen sind, dürfte doch wahrlich für die 7/8 Mark-Zöllner nicht zu den besonderen Annehmlichkeiten des Lebens gehören.

J. Berlin, 8. Febr. (Privat-Tel.)

Zur gestrigen Rede Bülows schreibt die „National-Ztg.“: Wir müssen anerkennen, daß Graf Bülow gestern Abend als ein Staatsmann gesprochen hat, der entschlossen ist, aus der kritischen Lage der inneren Politik nicht durch Gewährunglassen gegenüber einer zum va banque-Spiel bereiten Agitation die ernstesten Gefahren für Krone, Land und Verfassung entstehen zu lassen. Die Agrarier sind nunmehr unzweideutig gewarnt und es wird sich zeigen, ob sie diese Warnung beherzigen.

Die „Berl. N. Z.“ sagen: Der Reichskanzler hat in seiner Rede mit den ihm eigenen Worten die Mahnung wiederholt, die in den letzten Wochen vielfach durch die Presse gegangen und die auch wiederholt von einzelnen Ministern ausgesprochen ist. Die hyperagrarischen Blätter werden nun zunächst erklären: sie hätten nach der vorjährigen Rede des Reichskanzlers mehr erwartet. Kommt aber dann der Tag, an welchem es sich um Ziffern, um Ja oder Nein handeln wird, wird man sich hoffentlich mit dem Reichskanzler aufreiben lassen. Die Aufgabe der Regierung muß darin liegen, den Anbruch dieses Tages zu beschleunigen.

Das „Berl. Tagebl.“ meint, der Reichskanzler hat für sein Publikum sehr geschickt eine bittere Pille der Mahnung und Warnung vor übertriebenen Forderungen mit Ausfällen auf die freisinnige Presse verpackt, um die Medien den Herren schmachtender zu machen. Für den Augenblick mag es ihm auch gelungen sein, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß der bittere Nachgeschmack doch wieder zum Vorschein kommt. Dann werden die 7/8 Mark-Patrioten mit dem 5 Mark-Zoll doch wieder die antimarktschaffende Gesinnung hervorkehren, wie sie es erst neulich emphatisch gedroht haben.

Die agrarischen Blätter haben sich zur Rede Bülows noch nicht geäußert.

Der Kaiser gegen die Obskuranten.

In Berlin, der Stadt der Intelligenz, und in der anderen Residenz Potsdam treiben seit Jahr und Tag die Dunkelkammer wieder ihr heillooses Spiel. Der Spiritismus, der eine Zeit lang ausgetobt zu haben schien, hat neue Kräfte gewonnen. Der sogenannte Scientismus lockt im wissenschaftlichen Gewande, das er sich angelegt hat, die blasphemische Wode des Gesundes, die in Nordamerika von pietistisch-petulantischen Köpfen ausgeht war.

Allerlei und Anderes.

Berlin, 7. Februar.
Des Karnevals letzte Zuckungen. — Der Ball bei Serenissimus. — Der Ball der Verführten. — Serenissimus überall. — Querte Gullibert und ihre Leute. Gestern Sonntag nach dem Alpen-Ball erwachte ich gegen Mittag mit einem fürchterlichen Brummgeschrei. Meiner Identität konnte ich mir nicht gleich wieder bewußt werden und ich fühlte nur, daß mir jedes einzelne Haar auf dem Kopfe wech that. Als das brach, wollte ich schon während werden und rothen Terlaner verlangen, aber noch zur rechten Zeit sah ich ein, daß das „Deandl“ erheblich klüger war, als ich, und ich trant ruhig den schwarzen Kaffee. Diesmal half er mir aber nicht viel, das Kopfweh erwies sich noch härter, als er. Da kam ich auf die Idee, es einmal mit dem Gullibert zu versuchen. Bei Kagenjammer und Seetrunkelheit probirte man ja nur zu gern die abernisten Sachen. Ich ging in die nächstgelegene städtische Kaffeehölle, weil ich gehört hatte, unser neuer städtischer Schulrath hätte das Gefundene dem Erziehungsplan für die reifere Jugend bereits als obligatorischen Unterrichtgegenstand einverleibt. Zu denken geriet ich jedoch in eine der wenigen Schulen, in denen noch nicht gesund gebetet wurde. Mein Brummgeschrei schloß sich also auch diesmal wieder mit den üblichen Hausmitteln begnügen. Ich reichte ihm vorzüglich zwei faure Heringe und eine kleine Weisse, machte dann eine geschickte Schwenkung zum Pilsener Bier und, siehe da, gegen 6 Uhr Nachmittags befand sich mein Kopf wieder in einer leidlich normalen Verfassung.

Manch eine verehrte Person wird nun freilich achselzuckend meinen, ein anständiger Mensch dürfe überhaupt keinen Kagenjammer haben. Mag sein, und im ganzen übrigen Jahre hat vielleicht die verehrte Person Recht, aber jetzt im Karneval habe ich Recht, wenn ich den Kagenjammer für den einzig normalen und menschenwürdigen Zustand erkläre. Noch dazu in diesem Jahre, wo der Karneval so ersprießend kurz ist. Schon am Dienstag ist Alles vorüber, und von Aschermittwoch an werden wir Buße thun, unser Haupt mit Asche bestreuen

oder — weiter tanzen. Ich fürchte, die Berliner werden der letzteren Thätigkeit den Vorzug geben, denn auch nach Aschermittwoch sind noch eine ganze Reihe großer Bälle und Festlichkeiten angekündigt. Eine Stadt von dem Umfange Berlins kann mit einem so lächerlich kurzen Karneval wirklich nichts anfangen. Wer berufsmäßig über diese Scherze zu berichten hat, kommt aus dem Grad oder dem Kosmos überhaupt nicht mehr heraus und kann sich ruhig damit zu Bett legen. An diesem Sonntagabend giebt der Künstlerverein sein großes Kostümfest, das die sieben Farben des Regenbogens mit allen dazwischen liegenden Nuancen vertheilt. Soll. Für Montag hat in „Schall und Rauch“ Serenissimus seine ergebenen Unterthanen durch den Hofmarschall Herrn v. Kindermann zu einem Ballfest laden lassen. Das betreffende „Avertissement“ hat folgenden originellen Wortlaut: „In Gemächtheit einer hochwohlgeleiteten Ordre Sr. Durchlaucht Serenissimi, allmählich hochgeleiteter verwidener Montag dem Endesunterzeichneten zu applicativen geruhet haben, sind dem diehinsigen Ceremonienmeister, nemlich dem Obergroßlandmarschall von Schall-Rauchhingen hochgeborenen die Ehre zu Theil geworden, Sie zu dem am Montag den 10. Februar A. D. 1902 Abends 9 1/2 Uhr im grauen Maskensale des Hoftheaters stattfindenden unmaskeierten Subscriptionsballe ehrerbietigst zu invitiren zu dueren.“ Desgleichen bemerkt die Einladung: „Allenfallsige Inhaber von Costumes aus der Zeit des Empire werden animirt, dieselben anzulegen. Jedoch soll die Anlage von Costumes auf ausdrücklichen, hochgeleiteten Wunsch Sr. Durchlaucht nicht als unerlässlich hingestellt werden, wofür gegen das Tragen von Schuhen und Strümpfen bei Herren im Allgemeinen als höchste Importance erachtet werden muß, wenigstens die Sichtbarkeit der letzteren von den Impressionen und Propositionen der einzelnen Persönlichkeiten abhängig gemacht sey.“

Am Montag werden die Herren bei Serenissimus also in Escarpins tanzen, soweit der Vorrath an Waden resp. Watons eben reicht. Am Faschingsdienstag giebt Ernst v. Wolgogen im Buntten Theater seine zweite und letzte Redoute, am Donnerstag veranstalten die

„Auftigen Blätter“ ihren „Ball der Berühmtheiten“, wo jeder Besucher die Maske irgend einer berühmten Persönlichkeit anzulegen hat. Nur wer selbst schon für berühmt genug hält, darf unmaskirt erscheinen. Ich fürchte, dieser Ball wird mehr Berühmtheiten zu Tage fördern, als wir uns träumen lassen, ja mehr noch, als selbst die Sieges-Allee deren aufzuweisen hat. Am nächsten Sonntagabend giebt dann die Bühnen-Genossenschaft in der Philharmonie ein großes Fest, das die gesamte Bühnenwelt Berlins vereint und das deshalb stets sehr anständig zu sein pflegt. Rechnet man dazu noch die Fülle privater Vergnügungen, an denen man wohl oder übel theilnehmen muß, so ist dafür gesorgt, daß die Tanzbeine keinen Augenblick zur Ruhe kommen. In den Arrangements dieser Privatgesellschaften spiegelt sich natürlich stets die künstlerische Wode des Tages wieder. In diesem Winter begegnete man fast auf jeder Gesellschaft einem pseudo-Serenissimus, der durch den Mund eines falschen Kindermann seinen niedlichen Idiotismen der Welt verkündete. Neuerdings reicht man sich um Querte Gullibert und ihre Gulliberts vom Pariser Montmartre. Die Begeisterung ist sehr interessante. Seiner traten sie hier nicht so vor, wie man sie in Paris in den kleinen, verärgerten Cabarets zu sehen gewohnt ist, wenn sie dort mit dünnen oder gröhlenden Stimmen ihre selbstverfälschten halb sentimentalen, halb pikanten Viedgen vortragen. Sie haben schwarze Gebärde oder gar Fracks angezogen, und die ungewohnte Tracht von erstem Schwarz paßt zu ihrem ganzen Wesen so gar nicht, daß sie ihnen zweifellos einen leicht komischen Anstrich giebt. Am dröhligen in dieser Beziehung ist der alte Herr Beggar, der Doyen der Truppe. Der kleine dicke Herr mit dem Französischer Haart um den sonst fasten, mächtigen Schädel und mit der leicht gerübbelten, gemüthlichen Nase füllt sich offenbar durchaus nicht wohl im schwarzen Rock, aber trotzdem schmettert er seine Gulliberts mit ihren populären Refrains mit ernst drohender Stimme unter die Leute. Es ist eine ungemein interessante kleine Welt, deren Bekanntschaft Querte Gullibert und in diesen Männern vermittelt hat.

Neues vom Tage.

Der Kaiser

überwies dem „Norddeutschen Lloyd“ Abbildungen der neuen von ihm entworfenen Schiffstakellen für die Direktion der Gesellschaft und die Schnellpost, „Kronprinz Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm der Große“.

Prinz Eitel Fritz als Darsteller.

Bei der Festvorstellung, welche am Sonntag anläßlich des 25-jährigen Jubiläums des Kaisers in dem Offizierskino in Potsdam stattfindet, wird Prinz Eitel Friedrich als Darsteller mitwirken.

Die Befehle des Hauptmanns v. Sigfeld fand gestern unter großer Beilegung in Wallenstein statt. Hinter dem Sarge folgten der Bruder des Verstorbenen, Oberleutnant v. Sigfeld und als Vertreter des Kaisers der Kommandirende General des 4. Armee-Korps General v. Klitzing, der auch den Kranz des Kaisers überbrachte.

Entschloffen.

Der Redakteur des Holzwindener „Kreisblatt“ Schöff, gegen den im Zeugnisverfahren vorläufige Haft angeordnet war, wurde heute entlassen, da sich der Verfasser des Artikels selbst gemeldet hat.

Die Arbeitslosen in Berlin.

Das Ergebnis der Arbeitslosen-Zählung, welche von der Berliner Gemeindefiskalkommission am 1. Februar veranstaltet wurde, liegt jetzt aus dem 1., 3. und 4. Berliner Wahlkreis vor. Hiernach sind in diesen Wahlkreisen 10 563 Personen arbeitslos. Einen beschränkten Tageserwerb sollen 8409 Personen haben.

Der Prozess Falkenhagen

beginnt in Hannover am 11. Februar; für die Verhandlung sind 2 Tage angelegt.

Ershoffen

hat sich in Muth in den Reichshänden der Deutnant v. Hoy vom 143. Infanterie-Regiment.

hart aber bereits abgewirtschaftet hat, zählt in Berlin und Potsdam und gerade in bestbegüterten und aristokratischen Kreisen viele Anhänger, wie sie andererseits vielfach rein geschäftlich — dieses Handwerk hat wirklich goldenen Boden — ausgebeutet wird.

Die verächtlichen Enthaltungen, welche hierüber an die Öffentlichkeit gelangt und unüberprüfbar geblieben sind, müssen jeden ehrlichen Christen und deutschen Patrioten erschrecken und empören. Welche Ausweisungen der Dignität, welche Verurteilungen des religiösen Gefühls, zugleich auch welche schamlose Ausbeutung der Dummheit und welcher Mangel an Geistesbildung! Dabei aber muß die deutsche Presse Angesichts der engen Schranken, die ihr durch die Gesetzgebung gezogen sind, sich noch sehr in Acht nehmen, nicht Alles zu sagen. Denn das beprobenste Dunkelheit um die Angelegenheiten in den einflussreichsten und mächtigsten Kreisen, wo man leicht beleidigt ist und leicht gegen das freie, wenn auch wahre Wort die Gerichte anruft. Die parlamentarische Immunität giebt größere Freiheit und so — ganz richtig und logisch — beim Kapitel der Kurpfuschereien im Reichstage auch das Gesundheits- und Ernährungs- und Regierungsvorrecht, als man Maßregeln zur Bekämpfung dieses Übels wünscht, ausweichende Antworten; dagegen ließe sich nichts thun, überdies gehörten sehr vornehme Leute zu den Anhängern des Gesundheits. Man hatte den Eindruck, als ob die Regierung dem heillosen Unwesen apathisch gegenüberstehe.

Glücklicher Weise offenbart es sich auch hier wieder, daß in dem Kaiser ein hellerer Blick und ein träglicherer Wille lebt, als gemeinlich in seinen Ministern und Beamten. Das wird durch eine kleine, aber gewichtige Mitteilung bewiesen, welche die „Nordd. Allg. Zeitung“ als zweite politische Notiz ihrer heutigen Nummer veröffentlicht und welche feststellt, daß der Kaiser mit dem Berliner Polizeipräsidenten v. Winterheim und dem evangelischen Generaloberinspektoren D. Faber bereits über Maßnahmen konferiert hat, welche gegen alle in die Erscheinung getretenen Arten des Obskurantentums und, wie namentlich erwähnt wird, auch gegen das sogenannte Gesundheits- und Ernährungs- und Regierungsvorrecht, als man Maßregeln zur Bekämpfung dieses Übels wünscht, ausweichende Antworten; dagegen ließe sich nichts thun, überdies gehörten sehr vornehme Leute zu den Anhängern des Gesundheits. Man hatte den Eindruck, als ob die Regierung dem heillosen Unwesen apathisch gegenüberstehe.

Der Marine-Etat im Reichstag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Zwei Tage wartete man nun schon auf diesen heutigen großen Tag. Zwei Tage hindurch aber machte das Reichsbedürfnis derer, die sich noch zum Etat des Innern hören wollten, solche Erwartung zu Schanden. Am Freitag endlich konnte Herr v. Tirpitz, den ein gelindes Fieber doch schon ergriß, seinen Etat vorbringen und dabei den schönen und ehrlich verdienten Erfolg einheimen, den die unbefugte Publikation des „Vorwärts“ ihm bereitet hatte.

Unter den Einseitigen war vom ersten Augenblick an kein Zweifel, daß von einer abschließenden Zurechnung des Reichstages gar nicht die Rede sein konnte. Schon vor vollendetem unserem „Marine-Moos“ einmal in sein offenes gerades Antlitz sah, der wußte, daß diesem Vorbild deutscher Männlichkeit alles Diplomatische, alles Drehen und Deuteln und aller Hintertreppen sich Winden, schließlich wider die Natur ging. Und also war man auch von vornherein überzeugt, daß Herr v. Tirpitz in seiner schlichten Treuebereitschaft mit einem Schläge die letzten Mißverständnisse und Bedenken beseitigen würde. In solchem Sinne war es auch eine gute und kluge Taktik, daß Herr v. Tirpitz selbst mit einer Erklärung die Debatte einleitete. Ein großer Debattier ist unser Marine-Sekretär nun nicht; derlei pflegt man auf hoher See nun einmal nicht zu lernen. Jügend, nur langsam gleiten ihm die Worte von den Lippen; der große, starke Mann hat, wenn er spricht, so wenig Selbstbewußtsein; das hört sich immer fast so an, als ob er sich entschuldigen wolle. Und doch hat er's diesmal wirklich nicht nötig. Da er seine Darlegungen beendet hat, ist außer den Berichtigungen und Voreingenommenheiten, denen fast alle Dinge zur Agitation begehen müßten, auch kein einziger im Saal, der es dem Staatssekretär nicht glaubte, daß es sich wirklich hier um eine „Studie“ handelte, um eine rechnerische Kalkulation, die Herr v. Tirpitz anstellen ließ, um sie denen entgegenhalten zu können, die ihm ihr „Meer Dampf, Herr Minister“ zuwerfen. Herr v. Tirpitz meinte ganz beiseiden: es gäbe in der Front immer solche Leute, die vorwärts drängen und mit dem Tempo der Flottenvermehrung nicht einverstanden seien. Wer unsere politischen Verhältnisse kennt, wird leicht der Ansichtung zuneigen, daß diese Dränger auch anderswo — nicht bloß in der Front — zu finden sind.

Kaum, daß Herr v. Tirpitz geschlossen, legte Bebel los. Aber seine fittliche Entrüstung verfiel diesmal weniger als je; auch Richter's stark mit Gift bestrahlte Geistesfaden von dem Staatssekretär glatt zu Boden. Besonders Eindruck machte es im ganzen Reichstag, als sich Herr Müller-Budde, der vor zwei Jahren die Kommissionsverhandlungen geführt, erhob und mit dem ganzen Schwermut der regierenden Partei erklärte: „Nein, wir sind nicht getäuscht worden.“ Ähnliche Erklärungen gaben auch die Vertreter der Konzeptionen, der National-Liberalen und der freisinnigen Vereinigung ab, nur daß ihre Sprüche noch erheblich wärmer klangen.

Betriebig schaute dem hohen Altane der Chef des Marineministeriums, Herr v. Soden-Bülow, herab; als dann — so gegen halb fünf — das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt war, erhob er sich schmunzelnd; er konnte seinem kaiserlichen Herrn mit einer frohen Botschaft vor die Augen treten.

Der Rest des Marineministeriums ward dann schnell, im Huch-Huch erledigt. In einem einzigen Nachmittag war das ganze Kapitel abgethan. Und diesem beliebten Staatssekretär glaubte die konervative „Schlesische“ und die brave „Deutsche Tageszeitung“ vom Landwirths- und dem Reich zum Austritt geben zu müssen....

Politische Tagesübersicht.

Ein militärischer Erinnerungstag. Morgen blüht der Kaiser auf eine 25jährige Dienstzeit zurück, auf den Tag, da er als Prinz Wilhelm von Preußen zum aktiven Dienst in das 1. Garde-Regt. z. F. eingestuft wurde. In denselben Tag war es auch, als der damals 80-jährige Kaiser Wilhelm gelegentlich der Vorstellung der zum Eintritt in die Armee bestimmten Kadetten nachstehende Ansprache an dieselben richtete:

„Es ist heute ein bedeutungsvoller Tag für ihn und für die Armee; Er habe seinen Enkel, den Prinzen Wilhelm, dem 1. Garde-Regt. z. F. zur Dienstleistung überwiesen, ihn, der nach Gottes Rathschluß bereit sein werde, der Kriegsherr der jetzigen Kadetten zu werden. Der junge Prinz, der künftig befehlen solle, werde sich jetzt zunächst in soldatischem Gehorsam und militärischem Pflichtgefühl zu üben haben. Ähnlich sei auch die nächste Aufgabe der Kadetten; auch sie würden hoffentlich später in Stellungen kommen, in denen sie die Verantwortung für Untergebene zu tragen hätten. Darauf sollten sie sich vorbereiten mit vollem Ernst, mit treuer Pflichterfüllung auch im Kleinen, mit fröhlichem Gehorsam gegen die Vorgesetzten. Und so sollen sie hinausgehen in das Leben und in die Armee; wie

von seinem Enkel, so hoffe er von jedem Einzelnen, daß er ein ganzer Mann und tüchtiger Soldat werden möge.“

Aus den jugendlichen Kadetten von einst sind heute gereifte Männer geworden, welche die Worte, die der große Monarch ihnen damals als Leitstern mit auf den Weg gegeben, sicherlich in ihren Herzen aufbewahrt haben.

Für unsere Kriegsteilnehmer. Wie wir erfahren, wird im Reichsamt mit besonderer Beschleunigung ein Nachtrag-Etat zum Reichshaushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1901 ausgearbeitet, durch den die Auszahlung aller auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 bewilligten Beihilfen an Kriegsteilnehmer vom 1. Januar 1902 ab herbeigeführt werden soll. Dieser Nachtragetat entspricht einem Antrage, den der Abg. Dr. Arendt mit Unterstützung von Mitgliedern verschiedener Fraktionen am 16. Januar im Reichstage eingebracht und den der Reichstag in der Sitzung am 20. Januar ohne jede Erörterung einstimmig angenommen hatte. Es wird, da es sich nur um das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1902 handelt, nicht mehr als eine Summe von rund 300 000 Mk. gefordert werden. Der Nachtragetat soll dem Reichstage beizubringen Ende der nächsten Woche zugehen und dürfte dort ebenso glatt und debattelos erledigt werden, wie der Antrag Arendt, der ihn veranlaßt hat.

Man wird es in den weitesten Kreisen der deutschen Bevölkerung mit besonderer Genugthuung begrüßen, daß damit den berechtigten Beschwerden der bedürftigen Kriegsteilnehmer, denen wegen mangelnder Geldmittel die Auszahlung der bezüglichen Beihilfe verweigert worden ist, abgeholfen wird. Bedauerlich bleibt aber jedenfalls, daß die Reichsregierung sich nicht aus eigener Entschlossenheit die erforderlichen Mittel bewilligen ließ und daß es dazu erst der wiederholten Aufforderung seitens des Reichstages bedurfte.

Rechter Hand, linker Hand, Alles ist verkauft! In der Zolltarifkommission geht es immer vorwärtener her. Es wurde gestern über die Anträge verhandelt, wonach den Gemeinden die Erhebung von Verbrauchsabgaben auf notwendige Lebensmittel nicht mehr gestattet werden soll. Staatssekretär von Tscherning sowie neun Regierungsvertreter bekämpften die Anträge. Zur allgemeinen Überraschung erklärte der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, Freiherr v. Wangenheim, für den freisinnigen Antrag stimmen zu wollen.

Zum Schluß der Sitzung kam es zu einer lebhaften Geschäftsordnungsdebatte. Der Vorsitzende v. Kardorff weist auf die noch vorliegenden sozialdemokratischen Anträge betreffend die Aufhebung der Salz- und Zuckersteuer zc. hin. Wenn diese Anträge noch jetzt zur Beratung kommen sollten, könne er den Vorsitz nicht weiter führen, denn dann sei an eine Erledigung des Zolltarifs nicht zu denken. Abg. Singer widerspricht einem solchen Versuch, die zur Sache gehörigen Anträge bei Seite zu schieben. Der Vorsitzende erwidert, auf diese Weise könne man ja schließlich noch die Abschaffung der Todesstrafe in den Zolltarif bringen. Abg. Singer: Solchen Vergewaltigungsgelassen gegenüber werden wir an das Plenum appellieren. (Zustimmung links.)

J. Berlin, 8. Febr. (Privat-Tele.)

Zu der Absicht des Abgeordneten v. Kardorff, von dem Vorsitz in der Zolltarifkommission zurückzutreten, schreiben die „Berl. N. N.“: Wir hoffen, daß diese Nachricht sich nicht bewahrheitet, sondern nur ein Echo der am Schluß der gestrigen Verhandlung der Zolltarifkommission entstandenen Geschäftsordnungsdebatte ist.

Eine Ministerkrise ist in Sachen ausgebrochen. Das amtliche „Dresdener Journal“ meldet:

Sämtliche Mitglieder des Gesamt-Ministeriums haben dem König ihr Entlassungsgesuch unterbreitet. Der König hat sich die Entscheidung über diese Gesuche vorbehalten. Die einzelnen Minister sind vom König beauftragt worden, bis auf Weiteres die Geschäfte fortzuführen.

Der Anlaß zu der Ministerkrise ist folgender: Die sächsische Regierung hat mehrere ihr vom Landtag bewilligte Forderungen ganz erheblich überschritten, so eine Forderung von 700 000 Mk. um 500 000 Mk., ferner Summen von 5,3 und 2,7 und 3,09 um 2,47 Millionen Mark. Die Ueberschreitungen betragen also bis zu 80 pCt. Bei den Verhandlungen der Finanzkommission der zweiten Kammer mit den Regierungskommissionären stellte sich nach dem Kommissionsbericht außerdem heraus, daß die Regierung ein Eisenbahnprojekt nachträglich (nach der Bewilligung durch die Kammer) eigenmächtig geändert hat, daß Entzerrungen des Areals vorgenommen wurden, ehe die Trasse feststand, daß der neue Kostenanschlag von untern Instanzen ohne Verständigung des Ministeriums aufgestellt und diesem erst vorgelegt worden ist, als die Bahn schon zum größten Theil fertig gebaut war. Die Finanzkommission erklärte in ihrem Kommissionsbericht, daß solche außerordentlichen Ueberschreitungen unkonstitutionell seien. Das Verhalten der Regierung bewies die völlige Unfähigkeit des gegenwärtig bei den Verhandlungen beteiligten Verwaltens und die durchaus ungenügende Kontrolle desselben. Gleichwohl erklärte die Regierung, daß sie eine Verletzung der Verfassung nicht anerkennen könne und deshalb am Indemnität beim Landtag nicht nachsuchen werde. Dies hatte zur Folge, daß die Kommission sich weigerte, dem Plenum die Bewilligung des Nachtragkredits zu empfehlen. Nunmehr erst sah das Finanzministerium sich zu der weiteren Erklärung veranlaßt, daß die Ueberschreitungen „nicht ohne Weiteres“ eine Verfassungsverletzung involviren, daß die Regierung aber doch im Hinblick auf die Höhe derselben ausdrücklich am Indemnität nachgehakt haben wolle. Nunmehr erklärte die Kommission sich befriedigt und beantragte die Bewilligung der fraglichen Posten.

Am Freitag verhandelte die zweite Kammer vorüberfüllten Tribünen über das Indemnitätsgesuch. Ueberauschenderweise gab Staatsminister v. Meißner namens des Gesamtministeriums dem Gesuche eine so abschwächende Erklärung, daß es nur noch als bloße Formel erschien. Hierdurch verschärfte sich der Konflikt verhängnisvoll für die Regierung. Nachdem der Vize-Präsident Dr. Schill dargelegt hatte, daß sich mit der Regierungserklärung die Basis für die friedfertigen Einträge der Finanzdeputation völlig verschoben hätte und Abg. Dr. Stödel unter lautem Beifall der Kammer festgesetzt hatte, daß der Finanzminister schon lange kein Vertrauen mehr genieße, und es so wie jetzt nicht weiter gehen könne, setzte der Präsident die Kommission sich befriedigt und beantragte die Bewilligung der fraglichen Posten.

Die Folge war die Einreichung des Entlassungsgesuchs des Gesamtministeriums, das sich mit dem Finanzminister solidarisch erklärt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besuchte gestern Nachmittag die Ausstellung für Spiritusindustrie bei Regel.

Beim Kaiser Spitzpapar fand gestern eine größere Tafel statt, zu welcher die landständigen Fürsten, der Minister des königlichen Hauses und andere Personen von Distinktion mit ihren Damen eingeladen waren.

Der Kronprinz nahm gestern an einer Sitzung des Arbeitsausschusses der Düsseldorf-Ausstellung theil; dieselbe wird am 1. Mai eröffnet werden.

Dem Gefolge des Prinzen Heinrich auf der Amerika-Reise wird sich auf Befehl des Kaisers auch der als suite der Marine stehende Vizeadmiral v. Eickenbecher anschließen. Dieser war lange Jahre außerordentlicher Gesandter in Washington.

„Man begeht keine Indiskretion“, schreibt die „ultramontane“, „Klein. Volksztg.“, wenn man vertritt, daß die Sympathien des Kaisers für den Bund der Landwirthe sich auf den denkbaren mächtigsten Grad beschränken; die Form der früheren Agitation mag das mit veranlaßt haben.“

Heer und Flotte.

General-Lieutenant v. Bessel, welcher während des Feldzuges in China Kommandeur des asiatischen Expeditionskorps war, ist in Genehmigung seines Abschiedsgeldes mit Pension zur Disposition gestellt. Er war zuletzt Kommandeur der 28. Division.

Für das Regiment Jäger zu Pferde in Posen wird auf Befehl des Kaisers ein Elite-Musikkorps von 15 Mann zusammengetrieben. Die Mannschaften des Korps wird aus den besten Musikern der Kavallerie-Regimenter des Armee-Korps gebildet. Die Unterhaltungskosten tragen eintheilen die Stammkorps.

F. Hamburg, 8. Febr. (Privat-Tele.) Der Dampfer „Cassius“ landete in Brunsbüttel den Rest der aus China zurückgekehrten deutschen Truppen, 1100 Mann mit 600 Pferden. Die Mannschaften gehen heute ins Kadett-Lager ab.

Schiffsbewegungen. Nach telegraphischer Mitteilung des H. M. S. „Gazelle“, Kommandant Korvetten-Kapitän Graf von Drölla, am 6. Febr. in Capriano eingetroffen und am 7. Febr. nach La Guayra in See gegangen. S. W. Fluch-Linienboot „Vorwärts“ ist am 4. Febr. in Pankow eingetroffen.

Kunst und Wissenschaft.

Sundermann's „Es lebe das Leben“, das gestern im Burg-Theater in Wien gegeben wurde, errang einen von Alt zu Alt steigenden Beifall. Das Publikum folgte der Handlung mit größtem Antheil und rief den Autor unermüdlich vor die Lampe. Die Darstellung war ganz ausgezeichnet.

Deutscher Reichstag.

187. Sitzung vom 7. Februar, 1. Uhr.

Marineetat. — Staatssekretär v. Tirpitz über die „Vorwärts“-Veröffentlichungen. — Eine erregte Debatte.

Am Bundesratsstisch: Staatssekretär v. Tirpitz. Das Bundesrat ist zum Besuch, ebenso die Tribünen. Präsident Graf Ballois eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats, Verwaltung der Kaiserlichen Marine.

Staatssekretär des Reichsmarineministeriums v. Tirpitz: Meine Herren! Gestatten Sie mir, daß ich Ihrer Beratung des Marineetat's meinerseits einige Bemerkungen vorausschicke. Der vorliegende Etat ist der zweite nach dem Gesetz des Flottengesetzes. Sie werden sich erinnern, daß die verbündeten Regierungen beabsichtigten, zunächst ein komplettes Zwei-Linienschiff-Geschwader von 10 Linienschiffen in Bau zu geben, eingeschlossen die nötigen Material-Reserven zc. In diesen vorliegenden Etat wird das dritte und vierte Linienschiff dieses Geschwaders gefordert, und voraussichtlich würde das dritte und vierte im Jahre 1905 zur Anwendung kommen. Inzwischen sind im Reichsmarineministerium neue Berechnungen und Dispositionen über diese erste Periode bis zum Jahre 1905 angestellt worden. Nun glaube ich die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß wir mit den veranschlagten Summen auskommen werden, einzelne Verdrängungen zwischen den einzelnen Jahren und den einzelnen Positionen müssen natürlich vorbehalten bleiben.

Der vor einigen Tagen veröffentlichte Erlaß, wie er im „Vorwärts“ zu lesen war, zwingt mich, nun auch von dieser Stelle aus den Inhalt desselben einzugehen. Die Herren werden sich erinnern, daß schon damals bei Beratung des Flottengesetzes, die verbündeten Regierungen es für nötig gehalten hatten, unmittelbar nach diesem Bauplan des Linienschiffgeschwaders an eine Vermehrung der Auslandsklasse heranzutreten. Nach diesem Plan würde die erste Vermehrung im Jahre 1906 zur Anwendung kommen sein, und unserer Gepflogenheiten gemäß dürfte diese eine entsprechende Novelle im Jahr vorher zur Verlesung vorgelegt sein. Der von mir an die verschiedenen Theile des Reichsmarineministeriums gehende Erlaß enthält nun die Anordnung, in die Vorarbeit für diese Novelle einzutreten; es ist gewissermaßen eine Studie. Ich habe den Erlaß als gegeben bezeichnet, weil er eben lediglich als eine interne Angelegenheit des Reichsmarineministeriums beurteilt werden kann, und weil ich mich auch selbst meine persönliche Beschäftigung mit Ergebnissen dieser Vorarbeiten vorbehalten haben muß.

Um nun den maßvollen Uebereinstimmungen und Ausnützungen dieses Erlasses entgegenzutreten, bitte ich zunächst den materiellen Inhalt betrachten zu wollen. Derselbe geht davon aus, daß wir an den bestehenden Schiffbau — je drei große und drei kleine Schiffe — nichts ändern könnten, daselbe ist der Fall bei den sonstigen einmaligen Ausgaben für Docks, Hafenbauten zc., für die 18 Millionen angegeben sind. Einmal anders verhält es sich bei den fortwährenden Ausgaben, wo durchschnittlich 6 Millionen ausgegeben werden. Ich habe, veranlaßt durch die Berichte unseres Geschwaders in Ostasien, mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß wir die Vermehrung der Auslandsklassenhaltung nicht bis zum Jahre 1911 zurückstellen können. Der Effekt hängt ja ganz von dem Zeitpunkt und Umfang ab, ich mußte aber um eine Unterlage für die Berechnung zu geben, ein fingiertes Tableau dieser Vermehrung angeben, und nach diesem Tableau, wie ich es angegeben habe, schäze ich die Mehrausgaben auf 8 Millionen gegenüber den jetzt angegebenen 6 Millionen. Diese Steigerung ist der einzige finanzielle Effekt, der aus meinem Erlaß hervorgeht, wenn sich derselbe zu einer Novelle in dieser Form verdrängen sollte.

Ich habe in den Zeitungen mehrfach gelesen, daß mir aus diesem Erlaß der Vorwurf gemacht wird, ich hätte den Reichstag über die finanziellen Konsequenzen des Flottengesetzes getäuscht. Ich bin hierüber sehr erstaunt gewesen, in der Budgetkommission ist mir ein solcher Vorwurf nicht entgegengekommen. Eine Reihe von Zeitungen beschränkt sich allerdings jetzt darauf, zu sagen, ich hätte die Vermehrung der Auslandsklassenhaltung nicht ausreichend beim Flottengesetz gekennzeichnet. Gesten haben die verbündeten Regierungen schon im Jahre 1900 eine Vermehrung der Auslandsklassenhaltung um 8 große Schiffe für erforderlich gehalten, von diesen wurden bei der Beschaffung nur drei bewilligt, drei Schiffe für die effektive Verdrängung Deutschlands auf der ganzen Welt. Zweitens ist der Druck für die Auslandsklassenhaltung stärker geworden. Wenn ich nun mit der Möglichkeit rechnen muß und mit darüber klar werden soll: wie würde der finanzielle Effekt einer solchen Vermehrung der Flotte sein? Kann man da dem Geiste einer solchen Vorwurf konstruieren? Ich habe einfach meine Pflicht gethan. (Sehr richtig! rechts.) Allerdings gehört eine eingehende Kenntnis der Marineverhältnisse dazu, um dies zu verstehen. (Rechts links.) Der Erlaß war an das Reichsmarineministerium adressiert, ich muß

zugeben, daß dasselbe für einen Außenstehenden unverständlich war; ich möchte zugeben, daß, wenn ein Soldat ihn liest, er auf den Gedanken kommen muß: es steht irgend etwas dahinter, da ist irgend etwas nicht richtig. (Sehr richtig! und Heiterkeit links.) Das ist absolut nicht der Fall. Ich halte den sachlichen Inhalt dieses Erlasses vollkommen aufrecht. Ich würde, wenn ich es hätte ahnen können, daß dieser Erlaß gekloppt und veröffentlicht werden würde, diesen Erlaß ausföhrlicher behandelt haben. Nach dem Flottengesetz treten in der ersten Hälfte nach Inkrafttreten desselben nur die wesentlichen Vermehrungsbaute hinzu, in der zweiten Hälfte im wesentlichen Ersatzbauten. Es stellt also der Etat nach das Material in der ersten Hälfte voraus und wird erst in der zweiten Hälfte wieder eingeholt. Diese Eigenthümlichkeit des Flottengesetzes würde zur Folge haben, daß wir in den Jahren 1908, 1909/1910, der Zahl nach die ganze Schiffsflotte bereits zu erbauen könnten, wie wir sie am Ende der ganzen Periode haben würden. Aber wir würden die Mannschaften nicht beschaffen können. Eine dem anwachsenden Schiffbestande entsprechende Steigerung der Indiensthaltung in den Jahren 1905 bis 1910 würde zu hohen Ausgaben ergeben haben, daß das Flottengesetz nicht ohne neue Steuern durchführbar gewesen wäre. Hier kann man doch nicht von einer Täuschung sprechen. Die Wahrheit, die Schiffsflotte anders zu entwickeln als im Flottengesetz niedergelegt ist, liegt auch jetzt nicht vor. Ich bin sogar der persönlichen Ansicht, daß eine solche Wahrheit undurchführbar ist. Daß die Wahrheit einer solchen Beschleunigung nicht vorliegt, würden die Herren in dem Theile des Erlasses finden, welcher vom „Vorwärts“ nicht veröffentlicht worden ist. Man wird es den Seesoffizieren nicht verdenken können, wenn sie gern vorwärts bauen möchten. Es giebt auch Optimisten in der Front, welche meinen, esginge schon schneller zu machen, wenn der Staatssekretär nur wollte. Da habe ich mir das finanzielle Moment herangeholt, um jenen Wünschen gleich einen Damm entgegenzusetzen. Ich glaube nicht, daß nun noch jemand den Vorwurf der Täuschung mit gegenüber wird konstruieren wollen. Ein ähnlicher Fall paßt mir alljährlich im Herbst, wenn die Forderungen für einmalige Ausgaben etwa in der Höhe von 25 Millionen Mark an mich herantraten; ich reduziere dieselben dann auf 18 Millionen. Will da auch jemand sagen, ich täusche das hohe Haus? Die gegen mich erhobenen Verdächtigungen in der Presse weise ich mit Entschiedenheit zurück. (Bravo.)

Abg. Bebel (Soz.): Aufschuldigungen gegen den Herrn Staatssekretär sind nicht nur in den linksstehenden Blättern, sondern auch in den rechtsstehenden erhoben worden, so in der „Deutschen Tageszeitung“. Wenn Worte noch einen Sinn haben und deutsch bleiben sollen, dann ist der Passus anders zu verstehen, als es dem Herrn Staatssekretär beliebt hat, ihn hier zu interpretieren. Offenbar hat damals in der Kommission für das Flottengesetz der Herr Staatssekretär eine Berechnung aufgestellt, die sich mit der Wahrheit nicht deckt, weil er sagte: Wenn ich die Wahrheit sage, werden neue Steuern erforderlich. Es ist weiter interessant, ob die Kenntnisse von dieser Thatsache, daß die damalige Auffassung des Herrn Staatssekretärs unrichtig war, auch anderen Anhängern des Reiches bekannt waren, zum Beispiel dem Reichsminister, dem Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, dem Bundesrat. Ich möchte auch wissen, ob es richtig ist, daß innerhalb dieser Kommission 8 Jahre auf der asiatischen Station 4 Linienschiffe, die entsprechende Anzahl Kreuzer und Raubkanonenboote in Dienst gehalten werden sollen? Das würde ja allerdings den bisherigen Bestand der Auslandsklasse ganz über den Haufen werfen. Wenn der Herr ein solches Geschäftes so handelte, würde man ihn wegen Betruges verurteilen. Der Herr Staatssekretär sollte seine Absicht nehmen. Im Sinne des Erlasses gemeint, daß die Sozialpolitik der Regierung ein ganz besonderes Gesicht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Die Berechnung der Ausgaben für die Flotte, wenn wir sie 1910 so hätten fertig stellen wollen, wie sie am Ende der ganzen Entwicklung sein wird, diese Berechnung hat stattgefunden, und zwar im Jahre 1900. Sie zeigte die Unausführbarkeit des Projekts, und damit ließ die Ausführungen des Vorredens als völlig illusorisch erweisen. Aus seiner Bedeutung über China sehe ich, daß Herr Bebel auch den Rest des gekloppten Erlasses kennt. (Heiterkeit.) Bei all seinem stillen Pathos in der Brandmarierung seiner Handlungswelt habe ich mit Erschauen bemerkt, daß er hierbei das „Vorwärts“ mit seinem Worte gebietet, der einen gekloppten Erlaß zu veröffentlichen. (Heiterkeit und Zustimmung.) Ich fordere den Abg. Bebel angesichts des ganzen Landes auf, denjenigen zu nennen, der ihn gekloppt hat. (Lautes Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Müller-Budde (Zentr.): Auch ich muß annehmen, daß Herr Bebel den 2. Theil des Erlasses kennt. Wahrscheinlich denken sich viele Herren mit denen, die ich vom Marineministerium erfahren habe. Ich kann mir aber nicht denken, daß Herr Bebel seine Angaben ebenfalls vom Marineministerium hat. Von dem Vorwurf der Täuschung, den Bebel aufrecht erhält, bin ich doch sehr überrascht. Die Regierung habe jederzeit ausdrücklich erklärt, daß sie nur allgemeine Schätzungen über die Höhe der fortwährenden Ausgaben geben könne, da sich diese auf längere Zeit nicht überblicken ließen. Es steht das wirklich in der Begründung des Flottengesetzes. Den Vorwurf der Täuschung mußte er deshalb entschieden zurückweisen. Bezüglich der Auslandsklasse habe er allerdings auf einem etwas anderen Standpunkt als der Staatssekretär. Ihm sei nichts davon bekannt, daß bereits vor zwei Jahren eine Vermehrung der Auslandsklasse und eine darauf bezügliche Vorlage für 1904/1905 angeordnet worden sei. Inzwischen ist das überhaupt eine spätere Sorge und jedenfalls sei angesichts der ungenügenden Finanzlage der jetzige Zeitpunkt zur Verwirklichung einer solchen neuen Vorlage so leicht als möglich gemacht.

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich möchte doch glauben, daß ich zu der Behauptung berechtigt bin, daß die verbündeten Regierungen nicht im Zweifel gelassen haben, daß Auslandsklasse nachgebaut werden müssen. Ich habe am 6. Juni 1900 gesagt: Ein Mehrbedarf an Auslandsklassen liegt eigentlich schon heute vor, und dann ferner: ich glaube aber, daß die verbündeten Regierungen einer Verdrängung der Entscheidung dieser Frage zustimmen werden. Das haben die verbündeten Regierungen auch gethan, sie haben die Frage verdrängt.

Abg. Richter (Freis. Volksztg.): Ich stimme dem Abg. Bebel darin zu, daß der Staatssekretär seiner Zeit dem Reichstage unrichtige Angaben über die voraussichtlich nötigen Indienststellungen gemacht habe. Wüßte Herr v. Tirpitz sagen, was er wollte, jedenfalls gehe aus seinen eigenen Worten im Geheimen hervor, daß er die planmäßig notwendige und deshalb wahrscheinlich Steigerung der Indienststellungen „vorläufig“ außer Acht gelassen“ habe, weil sonst die Flottenvorlage auf äußerste gefährdet worden wäre. Nun handelt es sich nicht um China, mit China steht die Frage in gar keinem Zusammenhang, auch nicht damit, ob überhaupt mehr Auslandsklasse nötig sind. Auch die Form der Veröffentlichung des Erlasses kommt nicht in Betracht. Wir haben hier nicht zu erörtern, ob oder daß der Erlaß gekloppt ist. Hier handelt es sich vielmehr lediglich darum, ob 1900 andere Angaben gemacht worden sind, als der Reichstag entsprach, zum die Flottenvorlage nicht zu gefährden. Es ist uns hier damals aus ausdrücklich erklärt worden, namentlich auch vom Herrn Staatssekretär, „neue Steuern bedürfte es zur Durchführung des Flottengesetzes nicht“. Auf jeden Fall enthält der Geheimen Erlaß das Eingeständnis einer Hinterhältigkeit und eines Mangels an Offenheit, dem wir leider nicht zum ersten Male bei dem Herrn Staatssekretär begegnen (Bewegung) und deshalb nicht ihm leider auch für künftig nicht das ganze Vertrauen schenken können, welches wir seinen Amtsvorgängern zugewendet haben.

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich gebe, daß der Herr Abg. Richter den springenden Punkt der Frage auch jetzt noch nicht erfaßt hat. (Rechts links.) Ich begreife ja auch, daß es dem Herrn Abg. Richter fällt, die Sache zu verstehen. Ich muß mich deshalb wiederholen. Es sind nicht niedrigere Summen eingebracht worden, sondern wir haben diejenigen Summen eingebracht, von denen wir glaubten, und von denen ich auch jetzt noch glaube, daß sie zureichend sind. Ich habe gesagt: wenn wir die Schiffsflotte ausgiebiger vermehren — und um die Schiffsflotte allein handelt es sich — so würden wir zu enormen Summen zu erheben. Wir haben damals nicht diese Aussicht gehabt und wir haben sie auch jetzt noch nicht. Glauben wir diese Aussicht, so müßten wir auch jetzt schon, wie ich vorhin schon

Vergnügungs-Anzeiger

Theaterzettel siehe Seite 16.

Wilhelm-TheaterDirector und Besitzer: **HUGO MEYER**

Heute Sonntag, 9. Uhr:

Elite-Maskenball.

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr.

Familien-Vorstellung.

Salbe Kassenpreise. Jeder Erwachsene ein Kind frei!

Letztes Sonntags-Auftreten

des Aufsehen erregenden Künstler-Ensembles.

Stets wechselndes Repertoire!

Biomatograph neue interessante Bilderserie.

Nach besonderer Vorstellung:

Doppel-Frei-Konzert.

D'Waldvögel. Theaterkapelle.

Aussergewöhnliche Extra-Vorstellung.

Montag: 7 1/2 Uhr:

Kaiser-Panorama in der Passage.**HAMBURG**

und die berühmte Felseninsel

HELGOLAND.**Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.**

Sonntag, den 9. Februar 1902:

Grosses Konzert

ausgeführt v. der Kapelle des Inf.-Regiments v. Hindersin

(Pomm.-Rr. 2.) unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. G. Thell.

Nach dem Konzert:

Fastnachts-Ball.

Anfang 6 Uhr. Entree einschließlich Ball 75. J. Vogen 1 M.

1904) Otto Zerbe.

Apollo-Saal.

Hotel du Nord.

Freitag, den 14. Februar 1902,

Abends 7 1/2 Uhr:

Konzert

zum Besten der Hauspflege des Vereins „Frauenwohl“.

veranstaltet von Hrn. Kath. Brandstätter und ihren Schüler-

innen unter gütiger Mitwirkung von Hrn. Brösche und

Hrn. Alex. Ekerl.

Chöre von Mendelssohn, Grieg, Schütz, Hinz, Wagner.

Soll die Damen: Braun, Brieske, Hundertmark, Döring,

Jaskulski, Schlarbaum.

Billets à 1,50 u. 1 M., Stehplatz 50 Pfg., im Bureau

Frauenwohl Altegasse 5, I.

Nach dem Konzert gemeinsames Abendessen à la Cart

1,50 Mk. — Meldungen zur Teilnahme an demselben im

Bureau Frauenwohl 5 I. bis incl. Mittwoch, dem 12. Februar,

Mittags 1 Uhr, erbeten.

Hotel du Nord (Apollo-Saal.)

Sonntag, den 9. Februar cr.,

Grosses Militär-Streich-Konzert

der Kapelle des Gren.-Regiments. Direktion: H. Wilke.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.

Billet-Verkauf wie bekannt.

Café Weinberg, Schidlitz.

Sonntag, den 9. Februar:

Grosser Militär-Tanz,

verbunden mit kräftiger Militärmusik,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 123,

wozu freundlichst einladet

R. Schwindkowski.

Etablissement „Jäschenthal“.

Sonntag, den 9. Februar 1902:

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Leib-Infanterie-Regiments

Königin Victoria von Preussen No. 2 unter persönlicher

Leitung des Stadtkommandanten Hrn. G. Gaertner.

Auf allgemeinen Wunsch

Fanfaren

für Heroldskompeten und Pauken,

ausgeführt von der ganzen Kapelle.

Anfang 5 Uhr. Entree 25 S. Fritz Hillmann. (53826)

Café Grabow

vorm. Moldenhauer.

Sonntag, den 9. Februar 1902:

Grosses Konzert und nach-

folgende Fastnachtsfeier.

Konzert einschließlich Tanz Entree 30 S

Anfang 4 1/2 Uhr. (1992)

Apollo.

Heute große Einweihungsfeier.

Künstler-Konzert.

Sonntag von 4 Uhr Konzert der 9 Mann

starke Künstler-Kapelle. Um 9 Uhr: Dufel Albert kommt.

Neu! Blumenregen. Apollons Winterschnee. Schlangenwerfen.

Montag: Familien-Abend.

Gesellschaftshaus Altschottland 198.

Sonntag:

Gross. Tanzkränzchen.

Heute Sonntag: „Verkehrte Welt“.

sowie jeden Montag und Donnerstag: Gr. Gesellschaftsabend.

Wilhelm Scholz.

Hotel Punschke.

Heute Sonntag, 8. Februar:

1. grosses Bockbierfest

verbunden mit Nasenfest

unter Mitwirkung der

Wiener Damen-Kapelle.

Bockbieren u. gratis.

Am gütigen Zutritt bittet

W. Punschke.

Klein Hammer-Park.

Morgen Sonntag:

Park-Eisbahn.

Entree 10 S. Elektrische Beleuchtung.

Saal-Frei-Konzert.

Bockbier à Glas 10 Pfg. (1989)

Kurhaus Brösen.

Sonntag, den 9. Februar, 1/5 Uhr. (1721)

zum Besten des Vater. Frauenvereins zu Neufahrwasser:

Musikalischer Kaffee mit Aufführungen

und Abendunterhaltung

unter gütiger Mitwirkung eines Doppel-Quartetts des

Danziger Männer-Gesangsvereins.

Eintrittskarten an der Kasse von 3 Uhr ab à 50 Pfg.

Ohra zur Ostbahn.

Sonntag, den 9. Februar:

Grosses Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. (1993)

Dienstag, den 11. Februar:

Grosser Fastnachts-Ball.

Masken gerne gesehen.

Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

Franz Mathesius.

Restaurant unter den Linden

Am brausenden Wasser 11.

Edison's Riesen-Konzert-Phonograph

geschützt durch 7 Patente, ist die beste

Sprechmaschine der Welt.

Zur gefälligen Ansicht ladet ergebenst ein

Bruno Zielke.

Café Bürgerwiesen.

Jeden Sonntag:

Grosses Familien-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Dienstag: Grosser Fastnachts-Ball.

Masken erwünscht.

C. Niclas.

Café Sedan

Klein-Walddorf 6,

bringe in Erinnerung.

J. Schwarz.

Hotel Waldhäuschen, Heubude.

Sonntag, den 9. Februar cr.:

Grosses Tanzkränzchen.

Entree frei. Anfang 4 Uhr.

Kresin's Etablissement

Schidlitz.

Morgen Sonntag, den 9. Februar:

Grosses Tanzkränzchen, Militärmusik

wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr. (1948)

J. Kresin.

R. A. Neubeyser's Etablissement,

3 Nehrungsweg 3.

Sonntag, den 9. Februar cr.:

Gross. Tanzkränzchen

Militär-

musik.

Anfang 4 Uhr.

Dienstag, Fastnacht:

Grosser Maskenball.

Militär-Musik.

Anfang 7 Uhr.

4. Damm 11 Restaurant 4. Damm 11

Montag, den 10. Februar:

Grosses Bockbierfest

nebst Frei-Konzert

wozu alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet

M. Bendikowski Wwe.

Gisbein mit Sauerbraten. ff. Bockwürste.

Hôtel de Stolp

Restaurant und Konzertsaal

Dominikanerplatz.

Sonntag und Montag, den 8. u. 9. Februar:

Grosses Bockbierfest

verbunden mit

Doppel-Konzert

ausgeführt von

Tyroler und Militär.

Sonntag Anfang 7 Uhr. Sonntag Anfang 4 Uhr.

Sonntag: Matinée von 11 1/2—2 Uhr.

Entree frei. M. Nitsch.

Achtung! Noch nie dagewesen!

Heute Sonntag:

Letztes Bockbierfest

grosstes

verbunden mit Konzert des hier sehr beliebten

ersten österreichischen „Charlotte“.

Damen-Orchesters

Anfang 6 Uhr. (1944)

Morgen Sonntag: Grosses Konzert, verbunden

mit Solo- und Duett-Gesangseinlagen.

Matinée von 11 1/2—2. Abendkonzert von 5—11 Uhr.

Entree frei! Am brausenden Wasser 5. Entree frei!

Damen!

Oskar Beyer's Konzerthaus,

Entree frei! Am brausenden Wasser 5. Entree frei!

Heute Sonntag, den 8. u. Sonntag, den 9. d. M.:

Grosses Bockbierfest.

Müssen, Krappen, Ordensgrat. Viele und Belustig. 2c.

Es ladet freundlichst ein

Marg. Schorkowski.

Stettiner Elysiun-Hallen.

Handgasse No. 108.

Heute Sonntag, den 8. Februar:

Gr. Bockbier-Fest.

Militär-Konzert.

Entree frei! W. Schwengehecher.

Restaurant Röpergasse 2, „Zur gemütlichen

Wirthin“.

Heute Sonntag, den 8. u. Sonntag, den 9. d. M.:

Grosses Bockbierfest.

Müssen, Krappen, Ordensgrat. Viele und Belustig. 2c.

Es ladet freundlichst ein

Marg. Schorkowski.

Blinden-Konzert.

Im großen Saale des Hotel „Danziger Hof“ giebt am

Dienstag, den 11. März 1902, Abends 8 Uhr der Blinde

Pianist Max Wegener aus Berlin sein erstes Konzert unter

gütiger hiesiger Mitwirkung.

Allg. Bildungs-Vereinshaus

W. Schmitz. (1921)

Am Dienstag, den 11. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr:

Fastnachts-Ball.

Spezial-Filiale Danzig.

The Continental

Bodega Company.

Brodantengasse Nr. 9. Ecke Kürschnergasse.

Grösste Auswahl in Mosel, Rheingauer,

Bordeaux und Schaumwein.

Warmes und kaltes Frühstück.

Wickbolder-Bräu

121 Hundegasse 121.

Heute Sonntag, 8. Februar:

Grosses Bockbierfest.

Freikonzert,

wozu ergebenst einladet

H. Kornowski.

Heute und Morgen:

Familienabende mit musikal. Unterhaltung.

Anstich von ff. Bockbier

wozu ergebenst einladet

R. Stroese, Neufahrwasser,

Albrechtstrasse 19. — Total neu renoviert. —

Der Seemanns-Verband Deutschlands

Mitgliedschaft Danzig (1930)

feiert seinen

Fastnachts-Ball

am Dienstag, den 11. Februar cr.,

im festlich dekorierten Saale des Herrn J. Steppuhn, Schidlitz.

Masken gerne gesehen.

Ueberraschungen neuer Art, Schneegestöber u. viel. andere mehr.

Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten sind vorher zu haben bei den Herren

Schikorr und Schatz. Zur regen Beteiligung ladet

freundlichst ein

Der Vorstand.

Das Wintervergnügen der

Bäcker Danzigs

findet Donnerstag, den 13. d. Mts., Abends 7 Uhr, im

Saale des Bildungs-Vereinshauses, Hundegasse 16, statt.

Billete sind zu haben bei Herrn Nisch, Breitgasse 39.

Gäste willkommen. Damen frei.

Das Comité.

Danziger Schlachthof.

(Börsen-Saal.)

Sonntag, den 9. Februar:

Gross. Militär-Konzert

ausgeführt von d. Trompeter-

korps des Feldartill.-Regiments

Nr. 36 unter Leitung des Stabs-

trompeters Hrn. W. Schlerhorn.

Anfang 1/6 Uhr. Entree 20 S.

Gleichzeitig empfehle meinen

Saal zu Festlichkeiten aller Art.

14805) Franz Böhnke.

Café Link

Am Olivaerthor 8.

Sonntag, 9. Februar cr.:

Grosses Konzert

mit darauffolgendem

Fastnachtsball.

Anfang 5 1/2 Uhr.

A. Link.

Café Behrs

Am Olivaerthor 7.

Sonntag, den 9. Febr.:

Grosses Konzert.

Anfang 5 1/2 Uhr. Entree 20 S.

Dienstag, 11. Febr. (Fastnacht)

Gr. Familien-Tanzkränzchen

Anfang 8 Uhr

wozu Freunde und Bekannte

ergebenst einladet.

(1919)

H. H. Behrs.

Jeden Sonntag:

Hôtel Werminghoff,

Zoppot.

Montag, den 10. Februar:

Grosses Fastnachts-Konzert

ausgeführt von der gesammten

neuen Kapelle unter persön-

licher Leitung des Herrn

Direktor Modess

Anfang 8 1/2 Uhr

wozu freundlichst einladet

(1923) H. Werminghoff.

Café „Bergschlößchen“

Bischofsberg.

Sonntag, 9. Februar:

Grosses Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Dienstag, 11. Februar:

Grosser

Fastnachts-Maskenball.

Anfang 7 Uhr.

Stebierhalle

à la Aschinger.

Wien, Nr. 480. **John & Rosenberg, Buchhandlung,**
Vorräthig bei **Langenmarkt Nr. 37.**

Wien, Nr. 48.
Vorräthig bei **John & Rosenberg, Buchhandlung,**
Langenmarkt Nr. 87.

Unterrichts-Brief, Bg. 1, Nr. 2, —. Preis, Der geniale
Wenig, Nr. 4,80. (1967)
Vorwärtig bei **John & Rosenberg, Buchhandlung,**
Langezeitmarkt Nr. 87.

Verkäufe

Kleines Materialwaarenge-
schäft, in besser Lage wegen Ueber-
nahme eines Gesch. abzugeben.
Offert. n. Z. 49 an die Exp. d. Bl.
Eine alte gutgeh. Mätereier
zum 1. März abzugeben. Offert.
unter Z. 61 an die Exp. d. Bl.

Krankheitsheiler

gebe ich mein

Dekativ-Geschäft

mit guter Kundenschaft, verbunden
mit Herbererei und Weinhandlung
zum 1. April d. J. an d. Exp. d. Bl.
Mietkosten sind preiswerth zu
verleihen. Georg Wagner,
Paradiesgasse Nr. 22. (53816)

Ein fast neuer Kutter

mit Inventar steht preiswerth
zum Verkauf bei Albert Gressin in
Fischberg bei Giesebitz. (1900)

Ein fast neuer Kutter

2 gut erhalt. Thüren umfänglich
zu verk. Poggenpfeil 39, 3. Etz.
(53806)

Gut Begeben verkauft

mehrere Guter gute
Tafeläpfel.

Harzer Kanarienvogel

Seit von 3 Mt an, kleine
Gebäude, Heu- und Pflanz-
gebäude sind billig zu verkaufen.
Am Stein 9, 1. Trepp. (50946)

Harzer Kanarienvogel

1 echter Fackel, 1 Jahr
alt, für 4. M. und 1 echter Fackel
für 4. M. beides schön gezeichnet,
sind zu verkaufen bei Herr
Knapp, Niddeswalde.

Pferd

braun, Wallach, 6 Jahre
alt, rüstiger Doppel-
pony, geht ein u. zwei spännig,
fortgeschritten zu verkaufen
Hahmann, Thormweg 8.

Dom. Bresin Westpr.

(Bach Niede-Wing)
verkauft 2 2 Rappen
ohne Zeichen, Wasser 2
groß, fließt, zugeht, ruhig,
5 und 6 jährig. (1971)

2 Hühner u. e. G. u. f. u. f.

zu verk. Knecht 78, Teschner.
Harzer Kanarienvogel, Gold-
u. Silberfackel, 6 Tage Probezeit,
zu verk. Schellhammer 17, 1. Etz.

Hühnerhunde

Reinrassen, Nacech, junge
Hunde bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
Seiten groß, wachamer Hund,
deutsche Dogge, zu verkaufen
Hundegasse 123, 3. Trepp.

Ein schöner russ. Pelz

(Sofa) bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
(53826)

Ein fast neue und eine gut

erhaltene Sofaerinformation zu
verk. Langhans, Hauptstr. 140.
1 Damenpelz, sehr schön,
billig zu verk. Schellhammer 49.

Reinrassen, Nacech, junge

Hunde bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
Seiten groß, wachamer Hund,
deutsche Dogge, zu verkaufen
Hundegasse 123, 3. Trepp.

Ein schöner russ. Pelz

(Sofa) bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
(53826)

Ein fast neue und eine gut

erhaltene Sofaerinformation zu
verk. Langhans, Hauptstr. 140.
1 Damenpelz, sehr schön,
billig zu verk. Schellhammer 49.

Reinrassen, Nacech, junge

Hunde bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
Seiten groß, wachamer Hund,
deutsche Dogge, zu verkaufen
Hundegasse 123, 3. Trepp.

Ein schöner russ. Pelz

(Sofa) bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
(53826)

Ein fast neue und eine gut

erhaltene Sofaerinformation zu
verk. Langhans, Hauptstr. 140.
1 Damenpelz, sehr schön,
billig zu verk. Schellhammer 49.

Reinrassen, Nacech, junge

Hunde bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
Seiten groß, wachamer Hund,
deutsche Dogge, zu verkaufen
Hundegasse 123, 3. Trepp.

Ein schöner russ. Pelz

(Sofa) bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
(53826)

Ein fast neue und eine gut

erhaltene Sofaerinformation zu
verk. Langhans, Hauptstr. 140.
1 Damenpelz, sehr schön,
billig zu verk. Schellhammer 49.

Reinrassen, Nacech, junge

Hunde bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
Seiten groß, wachamer Hund,
deutsche Dogge, zu verkaufen
Hundegasse 123, 3. Trepp.

Ein schöner russ. Pelz

(Sofa) bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
(53826)

Ein fast neue und eine gut

erhaltene Sofaerinformation zu
verk. Langhans, Hauptstr. 140.
1 Damenpelz, sehr schön,
billig zu verk. Schellhammer 49.

In der Tischlerei, Brod-
bäckerei, 88 sind neu und
bist Möbel, Schränke, Ver-
tikal, Bettgest. Stühle Spiegel,
Wanduhren, Wanduhr, Sopha-
stühle u. a. m. sehr bill. zu verkaufen.
Fertige Betten, neu, 1- u.
2persönig, sehr billig zu ver-
kaufen. Brodbäckerei 38, 2.
Seiten (Postb. 3. v. Br. Gr. 50, 1.
(54166)

Ein fast neuer Kutter

mit Inventar steht preiswerth
zum Verkauf bei Albert Gressin in
Fischberg bei Giesebitz. (1900)

Ein fast neuer Kutter

2 gut erhalt. Thüren umfänglich
zu verk. Poggenpfeil 39, 3. Etz.
(53806)

Gut Begeben verkauft

mehrere Guter gute
Tafeläpfel.

Harzer Kanarienvogel

Seit von 3 Mt an, kleine
Gebäude, Heu- und Pflanz-
gebäude sind billig zu verkaufen.
Am Stein 9, 1. Trepp. (50946)

Harzer Kanarienvogel

1 echter Fackel, 1 Jahr
alt, für 4. M. und 1 echter Fackel
für 4. M. beides schön gezeichnet,
sind zu verkaufen bei Herr
Knapp, Niddeswalde.

Pferd

braun, Wallach, 6 Jahre
alt, rüstiger Doppel-
pony, geht ein u. zwei spännig,
fortgeschritten zu verkaufen
Hahmann, Thormweg 8.

Dom. Bresin Westpr.

(Bach Niede-Wing)
verkauft 2 2 Rappen
ohne Zeichen, Wasser 2
groß, fließt, zugeht, ruhig,
5 und 6 jährig. (1971)

2 Hühner u. e. G. u. f. u. f.

zu verk. Knecht 78, Teschner.
Harzer Kanarienvogel, Gold-
u. Silberfackel, 6 Tage Probezeit,
zu verk. Schellhammer 17, 1. Etz.

Hühnerhunde

Reinrassen, Nacech, junge
Hunde bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
Seiten groß, wachamer Hund,
deutsche Dogge, zu verkaufen
Hundegasse 123, 3. Trepp.

Ein schöner russ. Pelz

(Sofa) bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
(53826)

Ein fast neue und eine gut

erhaltene Sofaerinformation zu
verk. Langhans, Hauptstr. 140.
1 Damenpelz, sehr schön,
billig zu verk. Schellhammer 49.

Reinrassen, Nacech, junge

Hunde bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
Seiten groß, wachamer Hund,
deutsche Dogge, zu verkaufen
Hundegasse 123, 3. Trepp.

Ein schöner russ. Pelz

(Sofa) bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
(53826)

Ein fast neue und eine gut

erhaltene Sofaerinformation zu
verk. Langhans, Hauptstr. 140.
1 Damenpelz, sehr schön,
billig zu verk. Schellhammer 49.

Reinrassen, Nacech, junge

Hunde bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
Seiten groß, wachamer Hund,
deutsche Dogge, zu verkaufen
Hundegasse 123, 3. Trepp.

Ein schöner russ. Pelz

(Sofa) bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
(53826)

Ein fast neue und eine gut

erhaltene Sofaerinformation zu
verk. Langhans, Hauptstr. 140.
1 Damenpelz, sehr schön,
billig zu verk. Schellhammer 49.

Reinrassen, Nacech, junge

Hunde bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
Seiten groß, wachamer Hund,
deutsche Dogge, zu verkaufen
Hundegasse 123, 3. Trepp.

Ein schöner russ. Pelz

(Sofa) bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
(53826)

Ein fast neue und eine gut

erhaltene Sofaerinformation zu
verk. Langhans, Hauptstr. 140.
1 Damenpelz, sehr schön,
billig zu verk. Schellhammer 49.

Reinrassen, Nacech, junge

Hunde bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
Seiten groß, wachamer Hund,
deutsche Dogge, zu verkaufen
Hundegasse 123, 3. Trepp.

Ein schöner russ. Pelz

(Sofa) bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
(53826)

Ein fast neue und eine gut

erhaltene Sofaerinformation zu
verk. Langhans, Hauptstr. 140.
1 Damenpelz, sehr schön,
billig zu verk. Schellhammer 49.

Reinrassen, Nacech, junge

Hunde bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
Seiten groß, wachamer Hund,
deutsche Dogge, zu verkaufen
Hundegasse 123, 3. Trepp.

Ein schöner russ. Pelz

(Sofa) bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
bill. u. v. Gr. M. H. H. H. H.
(53826)

Ein fast neue und eine gut

erhaltene Sofaerinformation zu
verk. Langhans, Hauptstr. 140.
1 Damenpelz, sehr schön,
billig zu verk. Schellhammer 49.

Im Auftrag suche per 1. März
einen älteren Materialisten
b. hoh. Gehalt, polnisch sprechend
J. Koslowski, Gundege 50
Knecht sucht N. Berl. Meise frei
Glatzhofer, Breitg. 37, St. 23.
(53786)

Ein Maschinist

welcher mit der Führung
sämtlicher Maschinen vertraut
ist u. Reparaturen in der Fabrik
selbständig ausführt, kann melde
sich bei J. Loewenstein, Hauptg. 6
(53806)

Leistungsfähige

Kartonnagenfabrik
die a. leicht vert. gesch. Karton-
maschinen-Mittelarbeiter, sucht
rührigen Vertreter. Off. unt.
A. L. 119 Radolf Mosse, Dresden.

Für mein neu zu er-

öffnendes Kaufhaus suche
ich per 15. März einen
erf. tüchtigen
Verkaufser
der gleichzeitig große
Fenster die dekorieren
kann. Offerten mit Bild
und Zeugnisabschriften
sowie Gehaltsanprüchen
erf. Wohnung erbitter
Luis Jacob, Berlin NW,
Beustelstraße 18.

Ein verheirateter, evange-

lischer
Kutscher
wird zu Marlen gesucht von
Oberförster Sobkowits.

Durchaus tüchtige

Bautischler,
Maschinenarbeiter, gesucht.
M. E. Domansky,
Schellmühl. (1901)

Sanjagencur

einer großen Lebensver-
sicherung für den west-
lichen Teil der Provinz
bei erheblichen Beiträgen bei
beliebigem Wohnort zu be-
tragen, wobei nur fiktions-
fähige Herren best. Kreise
berücksichtigt sind. Off.
u. M. 45 Ann.-Exp. W.
Meklenburg, Danz., Jopng. 5
(1973)

Agenten und Reisende

suchen bei höchster Provision
überall für unsere west-
lichen Reisenden (1902m)
Grüssner & Co., Neumark
Glatz, Jopng. 5 u. Jopng. 5

Braver tüchtiger Junge

für einige Stunden d. Tages gesucht
Otto Köhler, Vorkader-Graben.
1. chl. Kaufmännische, Sohn
acht Eltern, wird f. die Kantie
des 2. Vat. Katerne Wieden von
sofort gewünscht. Meldung daf.

Suche zu Eltern d. 3. einen

Maler-Lehrling
Fr. Tesch, Dömitz i. M. (1581)

Lehrling

für Komtoir u. Detail-Geschäft
suche per 1. April cr. Bernhard
Braune, Drogen-Handlung,
Danzig, Gundege 32, 1.
(1913)

Ein Schlosserlehrling

wird von sofort gesucht
Schmidt,
Glatzhoferstraße 91.

Ein Lehrling

für die Seidenindustrie stellt ein
Alfred Winter, Langenmarkt 21.

für Komtoir u. Detail-Geschäft

suche per 1. April cr. Bernhard
Braune, Drogen-Handlung,
Danzig, Gundege 32, 1.
(1913)

Ein Schlosserlehrling

wird von sofort gesucht
Schmidt,
Glatzhoferstraße 91.

Ein Lehrling

für die Seidenindustrie stellt ein
Alfred Winter, Langenmarkt 21.

für Komtoir u. Detail-Geschäft

suche per 1. April cr. Bernhard
Braune, Drogen-Handlung,
Danzig, Gundege 32, 1.
(1913)

Ein Schlosserlehrling

wird von sofort gesucht
Schmidt,
Glatzhoferstraße 91.

Ein Lehrling

für die Seidenindustrie stellt ein
Alfred Winter, Langenmarkt 21.

für Komtoir u. Detail-Geschäft

suche per 1. April cr. Bernhard
Braune, Drogen-Handlung,
Danzig, Gundege 32, 1.
(1913)

Ein Schlosserlehrling

wird von sofort gesucht
Schmidt,
Glatzhoferstraße 91.

Ein Lehrling

für die Seidenindustrie stellt ein
Alfred Winter, Langenmarkt 21.

für Komtoir u. Detail-Geschäft

suche per 1. April cr. Bernhard
Braune, Drogen-Handlung,
Danzig, Gundege 32, 1.
(1913)

Ein Schlosserlehrling

wird von sofort gesucht
Schmidt,
Glatzhoferstraße 91.

Ein Lehrling

für die Seidenindustrie stellt ein
Alfred Winter, Langenmarkt 21.

für Komtoir u. Detail-Geschäft

suche per 1. April cr. Bernhard
Braune, Drogen-Handlung,
Danzig, Gundege 32, 1.
(1913)

Ein Schlosserlehrling

wird von sofort gesucht
Schmidt,
Glatzhoferstraße 91.

Im Auftrag suche per 1. März
einen älteren Materialisten
b. hoh. Gehalt, polnisch sprechend
J. Koslowski, Gundege 50
Knecht sucht N. Berl. Meise frei
Glatzhofer, Breitg. 37, St. 23.
(53786)

Ein Maschinist

welcher mit der Führung
sämtlicher Maschinen vertraut
ist u. Reparaturen in der Fabrik
selbständig ausführt, kann melde
sich bei J. Loewenstein, Hauptg. 6
(53806)

Leistungsfähige

Kartonnagenfabrik
die a. leicht vert. gesch. Karton-
maschinen-Mittelarbeiter, sucht
rührigen Vertreter. Off. unt.
A. L. 119 Radolf Mosse, Dresden.

Für mein neu zu er-

öffnendes Kaufhaus suche
ich per 15. März einen
erf. tüchtigen
Verkaufser
der gleichzeitig große
Fenster die dekorieren
kann. Offerten mit Bild
und Zeugnisabschriften
sowie Gehaltsanprüchen
erf. Wohnung erbitter
Luis Jacob, Berlin NW,
Beustelstraße 18.

Ein verheirateter, evange-

lischer
Kutscher
wird zu Marlen gesucht von
Oberförster Sobkowits.

Durchaus tüchtige

Bautischler,
Maschinenarbeiter, gesucht.
M. E. Domansky,
Schellmühl. (1901)

Sanjagencur

einer großen Lebensver-
sicherung für den west-
lichen Teil der Provinz
bei erheblichen Beiträgen bei
beliebigem Wohnort zu be-
tragen, wobei nur fiktions-
fähige Herren best. Kreise
berücksichtigt sind. Off.
u. M. 45 Ann.-Exp. W.
Meklenburg, Danz., Jopng. 5
(1973)

Agenten und Reisende

suchen bei höchster Provision
überall für unsere west-
lichen Reisenden (1902m)
Grüssner & Co., Neumark
Glatz, Jopng. 5 u. Jopng. 5

Braver tüchtiger Junge

für einige Stunden d. Tages gesucht
Otto Köhler, Vorkader-Graben.
1. chl. Kaufmännische, Sohn
acht Eltern, wird f. die Kantie
des 2. Vat. Katerne Wieden von
sofort gewünscht. Meldung daf.

Suche zu Eltern d. 3. einen

Maler-Lehrling
Fr. Tesch, Dömitz i. M. (1581)

Lehrling

für Komtoir u. Detail-Geschäft
suche per 1. April cr. Bernhard
Braune, Drogen-Handlung,
Danzig, Gundege 32, 1.
(1913)

Ein Schlosserlehrling

wird von sofort gesucht
Schmidt,
Glatzhoferstraße 91.

Ein Lehrling

für die Seidenindustrie stellt ein
Alfred Winter, Langenmarkt 21.

für Komtoir u. Detail-Geschäft

suche per 1. April cr. Bernhard
Braune, Drogen-Handlung,
Danzig, Gundege 32, 1.
(1913)

Ein Schlosserlehrling

wird von sofort gesucht
Schmidt,
Glatzhoferstraße 91.

Ein Lehrling

für die Seidenindustrie stellt ein
Alfred Winter, Langenmarkt 21.

für Komtoir u. Detail-Geschäft

suche per 1. April cr. Bernhard
Braune, Drogen-Handlung,
Danzig, Gundege 32, 1.
(1913)

Ein Schlosserlehrling

wird von sofort gesucht
Schmidt,
Glatzhoferstraße 91.

Ein Lehrling

für die Seidenindustrie stellt ein
Alfred Winter, Langenmarkt 21.

für Komtoir u. Detail-Geschäft

suche per 1. April cr. Bernhard
Braune, Drogen-Handlung,
Danzig, Gundege 32, 1.
(1913)

Ein Schlosserlehrling

wird von sofort gesucht
Schmidt,
Glatzhoferstraße 91.

Ein Lehrling

für die Seidenindustrie stellt ein
Alfred Winter, Langenmarkt 21.

für Komtoir u. Detail

Provinz.

• Carlsburg, 6. Febr. Hier ist die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Aussicht genommen. Bisher sind zu diesem Zwecke 4500 Mk. gesammelt.

• W. Marienburg, 6. Februar. Ein Einbruch in die Nacht ist heute Nacht bei dem Goldarbeiter Baasner hier verübt worden. Die Diebe haben die unterhalb des Schaufens angedachten 2 Zinkkasten

herausgehoben und vermittelst eines Drahtbalkens 1 goldene Herrenuhr und 2 silberne Stodgriffe im Werte von 450 Mk. gestohlen. Von der einen Uhr ist bei dem Durchziehen durch eine Ritz des Schaufens der Bügel abgebrochen.

1. Dr. Stargard, 6. Febr. An der Präparandenanstalt fand vom 1. bis 5. d. Mts. die Entlassungsprüfung statt. Bei der mündlichen Prüfung am 4. und 5. führte Herr Provinzial-Schulrath Dr. Wolff

garten den Vorsitz. Es wurden 30 Anfallsbeteiligte gemeldet, einer konnte sich jedoch der Prüfung wegen Krankheit nicht unterziehen. Die übrigen 29 bestanden die Prüfung.

1. Weichen, 6. Febr. Der Besitzer Redmann aus Mühlenland wurde heute durch seinen Einwohner Friedrich Bütz durch einen Messerstich in den Rücken lebensgefährlich verletzt.

* Bromberg, 6. Febr. (W. L. B.) Der sozialistische

Agitator Bendit, der hier die sozialistischen Gewerkschaften organisiert, ist mit 600 Mk. Gewerkschaftsgeld flüchtig.

h. Putzig, 5. Febr. Für unsere Stadt ist die Leichen- und A. angeordnet worden. Leichenbeschaue ist der Küster der evangel. Kirche, Herr Seibt. — Zum Besten der freiwilligen Feuerwehr findet am Sonntag im Wylutischen Saale eine theatrale Abendunterhaltung statt.

Berliner Börse vom 7. Februar 1902.

Deutsche Fonds.			Eisenbahn- und Transport-Aktien.			Industrie-Aktien.			Bank-Aktien.			Russische Fonds.		
D. Reichs-Schatz. r. 1904/5	102.40	4	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	95.00	3 1/2	Alfa. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1889	99.50	8
D. Reichs-Schatz. r. 1905	101.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1890	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1891	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1892	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1893	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1894	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1895	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1896	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1897	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1898	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1899	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1900	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1901	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1902	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1903	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1904	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1905	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1906	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1907	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1908	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1909	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1910	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1911	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1912	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1913	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1914	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1915	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1916	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1917	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1918	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1919	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1920	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1921	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1922	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1923	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1924	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1925	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1926	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1927	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1928	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1929	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1930	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1931	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1932	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1933	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1934	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1935	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1936	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1937	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1938	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1939	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1940	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1941	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1942	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1943	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1944	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1945	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1946	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1947	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1948	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1949	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1950	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1951	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1952	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1953	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1954	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1955	99.50	8
Pr. conf. Anl. r. 1905	102.00	3 1/2	Pr. Bodencr. cond. u. 16.	100.50	4	Berlin. Elektr. Gesellsch.	12	196.60	Berliner Bank	147.40	8 1/2	Russ. Anleihe 1956	99.50	8

Warenhaus Hermann Katz & Co.

66 Langgasse 66.

DANZIG.

66 Langgasse 66.

Montag, den 10^{ten}

Die in Folge des Inventur-Ausverkaufs noch vorhandenen Reste und Coupons gelangen Montag und Dienstag, den 10. und 11., zu jedem nur annehmbaren Preise zum Verkauf.

Dienstag, den 11^{ten}

Hervorragend billigste Einkaufsquelle

für

Kleiderstoffe — Seide — Teppiche — Gardinen — Portiären — Damenwäsche — Herrenwäsche — Tischwäsche — Kurzwaren — Tricotagen — Luxus-Galanterie- und Lederwaren.

Zurückgesetzte Teppiche, Läuferstoffe und Vorlagen

für die Hälfte des Werthes.

(1920)

Jeder sein eigener Destillateur!
Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Liqueuren, Punschextracten

Original-Reichel-Essenzen „Lichterherz“
Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraktion.
Vorräthig über 100 Sorten, für Jedermann vollkommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von:

Arac, Ingwer, Boonkamp, Rosen, Stensdorfer, Cacao, Vanille, Benedictiner, Chartreuse, Pepermunt, Cherry Brandy, Halb und Halb, Pommerenzen, Nordhäuser Korn, ff. Eier-Cognac, Ananas- und Kaiserpunsch, Grogg, Glühwein etc. etc.

Die ohne Weiteres bereiteten Liqueure sind von unübertrefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollen Aroma und stehen im Vergleich mit den theuersten in und ausländischen Fabrikaten jede Probe. Von Kennern vielfach als besser befunden.

Kein Misslingen! Die Erfolge überzeugen! Man prüfe selbst! Jede Originalflasche mit Gebrauchsanweisung je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pfg. zc. gibt mit Belegzettel, Bausatz zc. bis 2 Liter und mehr.

Doppelt und dreifache Ersparnis!
Täglich begeisterte Anerkennungen!
Otto Reichel, Berlin 80., Eisenbahnstr. 4.
Erfolgreichster Fabrikant mit Dampftrieb.

Mehr als 600 Niederlagen in Deutschland. Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen. Verlangen Sie Reichel-Essenzen

ausdrücklich und nehmen Sie nur Originalflaschen mit meinem Namenszug und Schutzmarke als Wahrzeichen der Echtheit.

Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!

Man achte genau auf unverletzten Kapselverschluss mit meiner Firma!
Jeder fordere sofort frei: Die Destillation im Haushalt, Niederlagen in Danzig: Bernhard Branne, Brodtkanten-gasse 45/46, Arthur Otto, Bangebrücke 45, in Dirschau: Alfons Rutkowski, Bangebr. 7, in Langfuhr: R. Matern, Paul Schilling, in Oliva: Bruno Lindeman, Köllner-strasse 33, in Goppot: W. Schubert. (18825)
Verband nach auswärts gegen Voreinsendung od. Nachnahme

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art und Saiten. Neuester Catalog gratis. Markneukirchen No. 384.

C. G. Schuster jun. Carl Gottlob Schuster. — Gegr. 1894.

Für Bier- und Weinhandlungen.

Wegen Liquidation der Firma am 1. April ex. stehen noch größt. Sorten Bier, Porter u. Weinkörke sehr billig zum Verkauf. Außerdem empfehle: Korkmaschinen, Abfüllschlauch, farbige Staniolpapier, patentirte Flasche zc. zc. (1654)
R. Gaertner, vorm. Paul Krasso, Königsberg i. Pr.

Geschäfts-Aufgabe.

Mein seit 38 Jahren bestehendes Manufactur-Waren-Geschäft soll bis 1. März vollständig im Wege des Ausverkaufs aufgegeben werden.

Es werden alle Artikel billig verkauft.

Repositorium, Ladentisch mit eichener Platte, 4,70 m lang, 60 cm breit, 1 Glasschrank und grosser Glaskasten, 1 Spiegel etc. billig zu verkaufen. (53716)

Julius Kayser, Altstadt. Graben 101.

Kieferne Dielen, Bohlen, Bretter,

in allen Qualitäten, in trockener Waare, sowie Kieferne Schilflatten

empfiehlt äusserst billig die Dampfschneidmühle am Engl. Damm, St. Barbaragasse (Tobitengasse). (15856)

Männchen
halten u. deren preisgekrönt neues Gesicht, bewährte in 4 apr 500 Wirk- und alioherster Wegweiser z. Heilung
bei Geschlechts- Nervenschwäche, Folgen nervenzerstörender Ausschüttung u. allen sonst. gehobenen Leben. Für M. 1.00 Briefmarken franco zu beziehen vom Verfasser
Spezialarzt Dr. Rumlir I. Gant (Schwarz) Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg.

Eichene Stabfußböden, Patent-Stabfußböden und Parkettböden

nur im eigenen Betriebe angefertigt offerirt die Parkettfabrik von

M. E. Domansky, Schellmühlweg Nr. 7a. Schellmühl b. Danzig. Käufern ist die Besichtigung der Fabrikation gestattet.

50 Pfg. Werberläufe. Selbstgearbeitete (52776) Fleißberg. 16. Schwarz. Leder-Markttaschen (52785) zu haben Goldschmiedegasse 9.

DEINHARD CABINET

Feinste Champagner-Art.
Deinhard „Weisse Karte“ Deinhard „Victoria“
Deinhard „Rothlack Extra“

SECTKELLEREI DEINHARD & CO
Gegründet 1794. COBLENZ. Gegründet 1794.
Weingutsbesitzer in Rüdesheim, Oestrich, Bernkastel und Graach.
Mitbesitzer der weltbekannten Doktor-Lage in Bernkastel.
Ausgezeichnet mit dem Grand Prix auf der Weltausstellung Paris 1900.

Schrauben-, Mutter- u. Nietenfabrik,

Actiengesellschaft,
Schellmühl bei Danzig,

wohlassortirtes Lager

in:
Maschinenschrauben
Schlossschrauben
Hütchen- und Versenk-schrauben
Stellschrauben
Radschrauben
Schlüsselschrauben
Pflugschrauben
Laschenschrauben
Bauschrauben
Schiffsschrauben
Anschweissenden
Blanken Schrauben
Unterlagscheiben
Mannheimer Fassnieten
Kurzen Blechnieten
Sächs. Blechnieten
Böttchernieten
Thürbandnieten
Gitternieten
Kesselnieten
Schiffsnieten
Schwarzen Muttern
Achsmuttern
Blanken Muttern
Spannschlössern
Schraubenschlüsseln

Alle anderen Sorten Schrauben, Muttern u. Nieten werden nach Zeichnung oder Muster in kürzester Zeit gefertigt.

Preislisten stehen auf Wunsch zu Diensten.

Eigener Bahnanschluss. 200 Arbeiter, Production 4 Millionen Kilogramm.

Süßen süßen die bewährten und feinschmeckenden Kaiser's Brust-Caramellen 2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei Husten, Keiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Davu Angenehmes weisse Zucker! Packet 25 S. (17147)
Niederlagen in Danzig: Minerva-Drogerie, Damm Str. 6, Otto Pögel, Weichengasse 47, Otto Bähring, Petershagen an der Havel, Aloys Kirschner, in Langfuhr: Paul Schilling, Jun. Ernst Fuchs.

Echt silberne

Remonteur-Uhren, garantiert gutes Werk, 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutsches Stempel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferblatt, Nr. 10.50 Dieselbe mit 2 echt silbernen Kapiteln, 10 Rubis Nr. 13. — Schlechte Waare führe ich nicht

Meine sämtl. Uhren sind wirkl. gut abgezogen u. genau regulirt; ich gebe daher reelle 2-jähr. schriftliche Garantie. Versand geg. Nachn. od. Post-einzahlung, Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir ohne jedes Risiko. Reich illust. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten und Gold-Waaren gratis und franco.

S. Kretschmer, Uhren, Ketten u. Goldwaaren-Engros, Berlin 207, Neudammstr. 4. Reelle und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher u. Wiederverkäufer. (879)

Für Vogelliebhaber!
Garzer Kanarienvögel, Tag- und Nachtigänger, Waldbögel, vielerlei Sorten, Tigerfinken, afrikan. Prachtfinken, singend, Paar 3 Mk., fl. Papageien, Quackvögel, dico sprechende, Weiting, Nachtigallen, Vogelgebauer, große Auswahl, frisch frischgemischtes Vogelfutter für alle Art Vögel u. Papageien billigt zu haben.
Tschow, Pöggendorfer 27.

Plüss-Stauffer-Kitt

In Taben und Gläsern, mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämirt, unübertroffen zum Stützen gerbrochener Gegenstände, bei (9774)
H. Ed. Axt, Danzig, Langgasse 57/58.

Brutöfen

D.R.P. Off. O. Kreuzahler, Langfuhr, Hauptstr. 77. (47026)

Berliner Modebrief.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 7. Februar.

Wir glauben den Winter bereits überstanden zu haben und trugen uns schon mit freundlichen Grüßen, Hoffnungen, da verändert sich mit einem Mal das Bild, zerschlagene Kälte, hochgeschlagene Kräfte, und die Eisbahnen so beständig wie der Ball des Alpenkubs, kaum ein paar Meter der glühenden Eisfläche sind zu sehen, so ist eine Menschenfülle, die sich bemerkt. Die Jugend ist aber glücklich, denn was im heißen brennenden Ball so zart sich angepaßt hat, wird jetzt im strahlenden Sonnenschein fortgesetzt, der jetzt schneit trotz Kälte und Wind in Applaus der Blätter, und die Mamas, Tanten und Fräuleins, die angestrichenen Glühbirnen gleich am Rande der Eisbahnen herumspazieren, können weder durch Augenwunde, noch durch sonstige drohende Telegraphie auf die strahlende Feste ihrer Kügelchen abkühlend einwirken.

Trotz der ausgesprochenen Winterstimmung in der Natur rührt sich die Mode dennoch schon zur großen Frühjahrs-campagne. Es ist ja, wie schon aus all den allgemeinen Mitteilungen, die darüber verlauten, ein sehr unruhiges Bild der Frühjahrsmode darzustellen.

Für's erste werden wir in all die meisten Stoffe zu rechnen haben, die in dem Fadenkleid ihre Verbreitung finden. Klein karierte raue Stoffe werden viel getragen werden. Man verarbeitet sie zu englischen Kleidern und sieht dabei von jeder Garnierung ab. Ein kräftiges Orangegele wird dabei ziemlich unmotiviert als Futter verwendet, und der kurz gehaltene Rock, das heißt ohne Schleppe, ist immer so reichlich mit orangefarbenen Seidenvolants abgefüttert, daß der sonst etwas düstere Eindruck dieser Toilette durch geschickte Handhabung des Rockes in einen optischen, verblüffenden umgewandelt wird. Galt man sich nicht an das englische Genre, dann sind auch die weiten Ueberallsärmel bis hoch oben mit orangefarbenem Taft abgefüttert. Zu lebhafterem Schottisch werden kleine Westen, Kragen und Manschetten aus glattem Tuch gewählt. Die meisten Homespunnes garniert man noch immer mit einfarbigem Sammet, oder Tuchstreifen. Sogar von der Winterbahn nach vorn auslaufende Streifen sind dabei eine gern gewählte Form der Garnierung. Ganz neu ist es, zum gestreiften oder karierten Rock in glatterem Stoff ein Jackett zu tragen, dessen lange Frackhöhe sich sehr gut ausnehmen. Auch glatter Sammet wird gern in dieser Art verwendet, und man sieht sich nicht, durch große Emaile oder sonstige kostbare Knöpfe diesen Jacketts einen etwas extravaganteren Anstrich zu geben. Zu einfachen, praktischen Kostümen haben doppelte Stoffe, wie z. B. Karrier, oder farbiger Unterseite die Aussicht, eine führende Rolle zu erhalten. Die Mode liebt dabei ohne Futter und Garnierung, Streifenbilden ihren einzigen Schmuck. Auch für das Jackett wird die Rückseite des Stoffes zu Kragen und Aufschlägen benutzt. Es ist ganz erstaunlich, wie neue, wundervolle Effekte von den Modediktatoren immer wieder erfunden werden. Die à jour-Stickereien auf Seide, Sammet und Tuch prägen sich in allerlei neuen Variationen. So war ein dunkelblaues Tuchkleid auf der ganzen Taille und den halben Ärmeln ganz und gar mit schwarzer Seide in unruhigem Muster ausgefüttert. Diese Unruhe wurde noch dadurch gesteigert, daß das dunkelblaue Tuch derartig ausgeschnitten war, daß nur ein schmaler Rand stehen blieb, der sich vom schleierblauen Seidenuntergrund ganz wirkungsvoll, aber doch zu wenig einheitlich abhob. In ganz gleicher Art, aber ungleich voller im Stil war ein schwarzes Tuchkleid gehalten, bei dem sowohl als Volant-Untergrund, sowie auch für die Taille in sich karierter, schwarzer, ganz schwerer Mohair verwendet war, auf dessen schillerndem Grund die schwarzen Stickereien prächtig hervortraten. — In den Mänteln herrscht die Glodenform vor. Die Strapsenkleider sollen wieder zum Wenden, hinten nicht verlängerten Schnitt zurückkehren. Volantgarnierungen, die sich dem Schnitt des Rockes anpassen, sind sehr en vogue und Mäntel, Blenden und weisse Seidenstoffe bilden den

weiteren Schmuck. Von den Applikationen in Form von Weinblättern, Halbmonden, Sternen und Kugeln, die aus Tuch oder Sammet geschnitten, dann vermittelst feinerer Schnürchen, Gummifäden oder Metallspool dem Stoff aufgesetzt sind, glaube ich Ihnen bereits erzählt zu haben, will sie aber der Vollständigkeit halber doch noch hier erwähnen. Der Aermel wird mit immer größerer Sorgfalt ausgearbeitet. In der Regel ist es Vorarbeit, ihn weit zu gestalten, dann können ihn Säumen, Einfälle und Puffen durchschneiden, ein Zuviel giebt es dabei nicht. Für Blusenärmel einfacheren Genres fällt der Aermel etwas unterhalb des Ellbogens beuteltartig aus. Eine in Falten ausstrahlende weiche Manschette fällt ganz hoch zurück und bildet an der Seite einen kleinen Volant, der sich sehr grazios ausnimmt. Der Saum der Hand ist unmodern, ausgeben wie an einem silbergrauen Stoffkleid, wo er in hellerer Gaze unter zwei kleinen Volants am Ellbogen hervortrat. Ein schmales, mit schwarzem Sammetbündchen umarmtes Bündchen raste seine Weite am Handgelenk ein. Sammetbündchen in absteigenden Schuppen endigend, garniert auch den Aermel oberhalb des Ellbogens. Die blüsig überfallende, seitlich geschlossene Taille zeigte quer herüber eine Garnierung schmaler Sammetbündchen und Stahlknöpfe. Eine ähnliche Wiederholung war am Rock sichtbar, der oben herum in frackförmige schmale Falten abgenäht war. (Bild 1.)

Es lag eine flüssige Grazie in der ganzen Toilette, die durch den weichen Fall des Stoffes und die ganz legere Anordnung erzielt wurde. Mehrfach in Gruppen von Schürchen war der Taft einer weißen Bluse abgenäht. An den Ärmeln und der Taille sprang der Stoff zwischen den Säumen in puffyen Bahnen aus, die glänzend die zu große Dürtigkeit der Figur nachhelften. Feine Goldketten umgarnzten die Vordrücken, in welcher die Seide einer glatten mit Goldknöpfen besetzten Seidenweste auflagen. Gefalteter Chiffon bildete oben am Hals einen kleinen Einsatz und füllte die Vordrücken aus. (Bild 2.)

Die Mode des Volants hält sich merkwürdig lange. Die Mode erdenkt darin immer reichere Neuheiten. So bringt sie jetzt kurze ärmellose Jacken aus Sammet, die mit der Farbe des Rockes übereinstimmend für helle Seidenblusen eine reizende Ergänzung ergeben und für das Theater und kleine Gesellschaften sich großer Beliebtheit erfreuen. Heller Taft mit Spitzenapplikationen, oder in schmale Falten abgestreift, bildet Vordrücken, Revers oder Applikationen, auch kupferfarbene Metallstreifen, aber keine Glittern, sind gerne verwendet. Das Jackett ist mit Seide ganz abgefüttert, und ist auch zuweilen mit kurzen Achselklappen geschnitten, die sich auf den Blusenärmel hinauflegen. (Bild 3.)

Pertha v. S.



Fig. 2.



Fig. 3.



Fig. 1.

Fälschern immer wieder erfunden werden. Die à jour-Stickereien auf Seide, Sammet und Tuch prägen sich in allerlei neuen Variationen. So war ein dunkelblaues Tuchkleid auf der ganzen Taille und den halben Ärmeln ganz und gar mit schwarzer Seide in unruhigem Muster ausgefüttert. Diese Unruhe wurde noch dadurch gesteigert, daß das dunkelblaue Tuch derartig ausgeschnitten war, daß nur ein schmaler Rand stehen blieb, der sich vom schleierblauen Seidenuntergrund ganz wirkungsvoll, aber doch zu wenig einheitlich abhob. In ganz gleicher Art, aber ungleich voller im Stil war ein schwarzes Tuchkleid gehalten, bei dem sowohl als Volant-Untergrund, sowie auch für die Taille in sich karierter, schwarzer, ganz schwerer Mohair verwendet war, auf dessen schillerndem Grund die schwarzen Stickereien prächtig hervortraten. — In den Mänteln herrscht die Glodenform vor. Die Strapsenkleider sollen wieder zum Wenden, hinten nicht verlängerten Schnitt zurückkehren. Volantgarnierungen, die sich dem Schnitt des Rockes anpassen, sind sehr en vogue und Mäntel, Blenden und weisse Seidenstoffe bilden den

Fig. 3.

Fig. 2.

Fig. 1.

Landwirthschaft.

Einiges über das Melken.

Eine in der Praxis oft erörterte Frage ist, ob zwei- oder mehrmaliges Melken einen größeren Milchtrag liefert und den Vorgang verbessert. Durch mannigfache Versuche, sowie durch die Erfahrung ist festgestellt, daß die beim Melken zuerst erhaltene Milch an festen Stoffen und besonders an Fett ärmer ist als die zuletzt erhaltene Milch. So liegt bei einem bez. Verluste der Fettgehalt derselben von 1,7 Proz. bis 4,08 Proz. bei einem Durchschnittsgehalt von 2,55 Proz. Fett, während sich der Gehalt an fettfreier Trockenmasse so gut wie nichts verändert. Dieses ist wohl dadurch zu erklären, daß, während die Milchflüssigkeit in die Zisterne fließt, die Fettkügelchen in den feinen Kanälen der Drüse zurückgehalten werden und erst in die Zisterne gelangen, wenn durch das Melken die in der letzteren befindliche fettärmere Milch entleert ist und nun in Folge des beim

Melken auf die Drüse ausgeübten Reizes auch die Fettkügelchen aus den Milchkanälen gleichsam herausgezogen werden.

Im Allgemeinen kann man dem Melken keinen Einfluß auf die Auscheidung der festen Stoffe oder eines einzelnen Bestandtheiles zuschreiben, wohl aber hinsichtlich der Drüsenfähigkeit im Ganzen. Die Beobachtung, daß die Mengen an Milch und an festen Stoffen, welche man im Laufe von 24 Stunden gewinnt, bei öfterem, z. B. dreimaligem Melken innerhalb dieses Zeitraums größer sind als bei seltenerem, z. B. zweimaligem Melken wird durch nachstehende Zahlen bestätigt:

Eine Holländer Kuh gab bei Zwischenträumen von	Es wurden erzeugt in
12 Stunden . . . 3,81 kg. Milch	1 Minute . . . 5,29 g. Milch
4 " . . . 2,06 " "	1 " . . . 8,58 " "
2 " . . . 1,11 " "	1 " . . . 9,25 " "
65 Minuten . . . 0,68 " "	1 " . . . 10,15 " "
50 " . . . 0,07 " "	1 " . . . 1,40 " "
35 " . . . 0,04 " "	1 " . . . 1,42 " "

Bei Pausen bis zur Dauer von 65 Minuten zwischen den einzelnen Melkzeiten nimmt die Thätigkeit der Milchdrüse zu, es steigt die in einer Minute erzeugte Milchmenge, während bei längeren Zwischenräumen als 4 Stunden ebenfalls eine Abnahme stattfindet. Es scheint mithin weniger der Melkreiz, als vielmehr der Zustand der Fütterung der Drüse die Milchbildung zu beeinflussen. Daß sich übrigens nicht mit allgemeiner Gültigkeit angeben läßt, bei welcher Dauer der zwischen den Melkzeiten liegenden Zeit die Milchbildung ihren Gipfelpunkt erreicht, ist bei der individuellen Verschiedenheit der Milchsekretion von vornherein einleuchtend und auch durch umfangreiche Beobachtungen bei dem landwirthschaftlichen Institut in Leipzig bestätigt worden.

Die Frage, ob die bei einer Melkung gewonnene Milch in ihrer ganzen Menge zu Beginn des Melkens in der Drüse fertig gebildet war oder ob ein Theil der Milch erst unter dem Einfluß des Melkreizes erzeugt wird, läßt sich nicht mit Sicherheit beantworten. Die Thatfache, daß ein Theil der zur Zeit ermittelten Milch, wie die Zusammenfassung der zuletzt gewonnenen Milch zeigt, jedenfalls erst während des Melkens von den Drüsenkanälen aus nach außen gelangt und außerdem die in der Milchdrüse enthaltenen Hohlräume kaum die von mehreren Kühen auf einmal abgelesenen Milchmengen, z. B. von 10 Liter, fassen können, machen es wahrscheinlich, daß ein Theil der Milch erst während des Melkens ausgeschieden wird.

Aus dem Vorhergegangenen ergiebt sich, daß man bei einem drei- bezw. viermaligen Melken mehr Milch, mehr feste Stoffe und darin mehr Fett gewinnt; es ob aber wirtschaftlich richtiger ist, so oft zu melken, ist manchmal fraglich. Prof. Bachmann-Königsberg schlägt auf Grund seiner Versuche für sehr milchreiche Kühe ein vier- und für die anderen Thiere ein zweimaliges Melken vor, weil dabei die Innehaltung gleich langer Pausen für die beiden Gruppen der Thiere leichter möglich sei, als bei theilweise drei- und viermaligem Melken.

Dem Mehrgewinne bei häufigerem Melken steht ein Mehraufwand für Arbeit, Ausrüstung, Beibehaltung der Milch etc. gegenüber und ist die Entscheidung der Frage, ob dieser Mehraufwand im Verhältnis steht zum Mehrgewinn an Milch lediglich eine Sache der Berechnung, die je nach den örtlichen Verhältnissen ein verschiedenes Ergebniss zeitigen wird. Wo das Melken selbst mit verhältnismäßig viel Arbeit und viel Kosten verknüpft ist, wird man sich mit einem Maligen Melken begnügen, wo dieses weniger der Fall ist, wird ein 3 bezw. 4maliges Melken, am Platze sein. So steht man, daß in den Gegenden, in denen die Kühe während des Sommers durch Weidegang ernährt werden (Dänemark, Holland, in den Gebirgsgegenden etc.) fast nur ein Maliges Melken erfolgt, weil die Beförderung der Milch vielfach mit großen Umständen verknüpft ist und auch durch den Transport derselben in der Mittagswärme leicht eine vorzeitige Säuerung hervorgerufen werden kann. In allen Wirtschaften mit Stallfütterung ist ein mehrmaliges Melken naturgemäß mit weniger Mühe verbunden. Selbstverständlich machen in jedem Falle festschmelzende Kühe von hoher Milchergiebigkeit eine Ausnahme und kann hier sogar ein viermaliges Melken erforderlich sein.

Wenn nur zweimal und zwar nach gleich langen Pausen z. B. früh und Nachmittags 5 Uhr gemolken wird, so ergeben sich erhebliche Unterschiede weder in der Menge noch der Zusammenlegung der Milch, anders ist es beim dreimaligen Melken und verschiedenen Pausen. So fand Fleischmann bei Pausen von 8, 8 1/2 und 6 1/2 Stunden, daß die Menge der Milch des Abendmelkes gegenüber der beim Mittag- und Morgenmelke erhaltenen Menge um 30-67 Proz. sanken, der Fettgehalt jedoch um 18-25 Prozent stieg, während der prozentige Gehalt an fettfreier Trockenmasse im wesentlichen derselbe geblieben war. Von besonderer Wichtigkeit ist die vollkommene Entleerung der Milchdrüsen bei jedesmaligem Melken.

wel im entgegengesetzten Falle nicht allein die fettreichste Milch im Euter bleibt, sondern auch die Neubildung von Milch beeinträchtigt wird. Mit Rücksicht auf den Zusammenhang zwischen dem Verdauungs- und der Milchbildung kommt für die Menge der erzeugten Milch bekanntlich auch die Geschwindigkeit des Melkers oder der Melkerei in Betracht; vielfach hat man ja die Erfahrung gemacht, daß die eine Person, vollkommenes Ausmelken vorausgesetzt, mehr Milch von der Kuh zu gewinnen vermag, als eine andere.

Um diese Nebelhände zu beseitigen, die mit dem durch die Hand ausgeübten Melken verknüpft sind, die noch erhöht werden, daß es immer schwieriger fällt, überhaupt Leute für diese Arbeit zu erhalten, sind schon früher, besonders aber neuerdings Geräte und Maschinen (Melktrögen, Melkmaschinen) hergestellt worden. Diese haben jedoch nur zum Theil die auf sie gesetzten Hoffnungen befriedigt und kann die weitere Anwendung der Melkmaschinen auf Grund der von praktischen Landwirthen gemachten Erfahrungen und der von der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft veranlaßten Versuche noch nicht empfohlen werden.

Das beste tägliche Getränk!

19 Jahre sind es, daß das 1. Antierich-Zyppott-Haus Deutschlands von C. Weidmann, Liebenburg (Harz), den patentamtlich geschützten Weidmannischen russischen Antierich mit immer glänzenden Heilerfolgen in den Handel bringt, wie einige Schreiben von den vielen täglich eingehenden Briefen unentbehrlich beweisen.

Herr Konr. Schlingens in D.
Erlaube Sie, daß ich mir noch 15 Pakete russischen Antierich-Zyppott per Nachnahme zu senden und zwar umgehend. Meine Frau, welche an Tuberkulose leidet, spürt nach Verbrauch der 15 Pakete, die ich von Ihnen bezogen, schon Besserung des Leidens, das auch der sie behandelnde Arzt bezeugt. Ich werde nicht verfehlen, Ihren Brustthee allen Bekannten zu empfehlen (u. s. w.)

Herr Otto Hamel in M.
Beehre mich Ihnen mitzutheilen, daß mir Ihre russische Antierich-Zyppott (Polygonum) sehr gute Dienste leistet und von mir ganz ausgezeichnete Wirkung ist, und glaube daher, daß dieser Thee mich auf meinen richtigen Lebensweg zurückbringt und ich wieder meinem Berufe nachgehen kann; möge es Gott wollen, daß dieser Thee meine Heilung ist, indem alle Aerzte und Arzeneien ohne Erfolg waren. Erlaube Sie daher, mir wieder eine Sendung Thee zugehen zu lassen, auch bitte an meinen Bruder eine Sendung abgehen zu lassen. (Folgt Adresse.)

Herr S. Hofmannshoff in W.
Bitte Sie, mir noch einmal 15 Pakete Ihres russ. Polygonum per Nachnahme senden zu wollen. Mit dem Erfolge der vor Weihnachten gesandten 10 Pakete war ich zufrieden.

Herr S. Hofmannshoff in W.
Senden Sie mir bitte umgehend 15 Pakete russ. Antierich Brustthee, derselbe thut meiner Frau und mir sehr gut. (1807)
Die Originale liegen zu Jedermanns Einsicht bereit. Wer an Brustleiden, Lungen- oder Kehlkopf-Krankheiten, Husten, Heiserkeit etc. leidet, beziehe vorerwähnten Thee nur direkt von C. Weidmann, Liebenburg (Harz).

von Ellen & Kousen, Krefeld.

Antierich-Zyppott für Haut- u. Schleimhäute: Rein, mild, erfrischend. C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a. M.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Hat Dir die Huld des Herrn
Ein edles Weib gegeben,
Verdoppelt hat er Dir
Die Tage Deines Lebens.
Danmer.

Komtesse Ruscha.
Ein Roman von D. Elter.

(Fortsetzung.)
(Nachdruck verboten.)

Herr Leutnant — das Boot entkommt uns — es scheint auf den Park des Grafen Gorka zuzuhallen, der hundertundfünfzig Schritte von hier beginnt. . . .
Ferdinand dachte an die Worte Ruscha's und an die Warnung seines Vaters. Was sollte er thun? — In den Park des Grafen Gorka eintreten? Park und Schloß durchsuchen? War er verpflichtet, war er berechtigt zu einer solchen Maßregel? Aber weshalb verfolgte er denn diese unglücklichen Flüchtlinge, die hier in Preußen Rettung vor dem Tode, vor dem Lebendigbegrabenwerden in den sibirischen Bergwerken suchten? Waren sie seine Feinde — waren sie die Feinde seines Königs — seines Landes? In Preußisch-Polen war alles ruhig — Niemand schien an einen Aufstand zu denken. Und doch — vernachlässigte er seine Pflicht nicht, wenn er die Flüchtlinge entlassen ließ?

Da tönte der Hufschlag mehrerer Pferde hinter ihm auf der Landstraße und im nächsten Augenblick hielt der Rittmeister seiner Eskadron neben ihm.
Ferdinand meldete ihm.
„Ja“, sagte der Rittmeister, eine derbe Soldatenerkennung, der nichts als seinen Dienst und sein Reglement kannte, „wir in dem benachbarten Gesecco haben die Schiffe ebenfalls gehört, deshalb komme ich selbst hierher, um zu sehen, was los ist. Sind nicht

einige der polnischen Rebellen auf preussisches Ufer geflüchtet?“
„Vor wenigen Augenblicken passirte ein Boot vorbei, das seinen Weg nach dem Park von Gorka zu nehmen schien.“
„Weshalb verfolgen Sie das Boot nicht?“
„Ich kann nicht die sumptigen Wiesen am Fluß passieren — wenigstens nicht bei Nacht.“
„So durchsuchen Sie wenigstens den Park des Grafen!“
„Ich glaube, wir haben nicht das Recht, in das Privatgut einzudringen, Herr Rittmeister. . . .“
„Nun! Wir müssen die Rebellen fangen!“
„Es sind keine Rebellen gegen unsere Regierung.“
„Ich glaube gar, Sie sympathisiren mit den polnischen Gorka!“ — Reiten Sie zum Grafen Gorka und durchsuchen Sie Schloß und Park. . . .“
„Herr Rittmeister. . . .“
„Ich befehle Ihnen, Herr Leutnant!“ rief dieser während.

Ferdinand legte die Hand an die Wange zum Zeichen, daß er verstanden. Dann richtete er sich energisch im Sattel empor.
„Folgt mir zum Park des Grafen“, befahl er einigen Dragonern und ritt nach dem Dorfe und dem Schloße zurück. Nur durch das Schloß vermute man in den Park zu gelangen, der im Uebrigen nach allen Seiten durch eine hohe Mauer abgeschlossen war. —

Neben der tief über das Wasser hängenden Weide stand Nikolaus Szarzynski und blickte in fieberhafter Spannung dem Boote entgegen, das jetzt pfeilschnell den fließenden Strom hinabstieß. Jetzt wandte es sich dem Lande zu und tauchte in den Schatten der Bäume unter. Man hörte nur noch das Plätschern der Ruder.

Szarzynski blickte sich weit vor.
„Wer ist da?“
„Gute Polen. . . .“ ertönte es leise zurück. „Wer bist Du?“
„Ein Freund Polens! — Hierher mit dem Boot — hier ist die Anlegestelle. . . .“

Schon knirschte das Boot auf dem Kies des Ufers. — Mehrere Männer sprangen in das Wasser und erklommen das ziemlich abschüssige Ufer. . . .“
„Bist Du es, Stanislaus?“
„Ja, mer bist Du?“
„Nikolaus Szarzynski — Dein Vater schickt mich. Ich soll Euch zum alten Schloß begleiten. Wie viele seid Ihr?“
„Fünf — zehn der Unfrigen sind den Kosaken in die Hände gefallen. . . . unter ihnen Panietowski. . . .“
„Der Unglückliche! — Doch jetzt ist keine Zeit zu Auseinandersetzungen! — Folgt mir. . . .“

Die fünf Männer schritten rasch hinter Nikolaus Szarzynski her, während die beiden Boatsleute das kleine Fahrzeug wieder in den Fluß hinausruderten und bald in der Dunkelheit verschwanden.
„Wer hat Euch hierher gebracht?“ fragte Szarzynski.
„Zwei Bauern aus dem Dorfe meines Vaters“, entgegnete Stanislaus Gorka.
„Du hältst Deinen Arm. . . .?“
„Ich habe einen Schuß in den Unterarm erhalten.“
„Da — nimm mein Taschentuch. Bind' es Dir fest um den Arm. . . . jetzt hier diesen Seitenweg.“
Plötzlich stieg Szarzynski. Die Gestalt eines Mannes trat aus dem Schatten der Bäume.
„Halt! Wer seid Ihr?“ rief Szarzynski. „Nehmt Euch in Acht!“

Dabei ließ er den Hahn seiner Pistole knallen.
„Unbesorgt, Herr von Szarzynski“, erwiderte der Fremde. „Ich bin kein Verräther.“
„Herr von Schomburg!“
„Ja, der bin ich — und ich komme, um Sie zu retten. Sie dürfen nicht in das Schloß. . . .“
„Weshalb nicht?“
„Man wird das Schloß durchsuchen und Ihre Freunde finden. Graf Gorka ist verdächtig. . . .“
„Woher wissen Sie?“
„Einerlei, woher ich es weiß. Aus Freundschaft für die Familie des Grafen warne ich Sie.“
„Dort man Ihnen trauen. Sie sind ein Deutscher.“
„Herr von Szarzynski — ich bin ein Edelmann!“

„Verzeihen Sie! — Hier meine Hand! — Ich vertraue Ihnen. Aber wohin sollen wir uns wenden? Der junge Graf Stanislaus ist unter den Flüchtlingen. . . .“
„Ich ahnte es! — Der Unvorsichtige!“
„Er ist verwundet!“
„Nun denn, Herr von Szarzynski — so will ich Ihnen helfen, um des Andenkens der Freundin meiner Frau willen! — Folgen Sie mir!“
„Wohin führen Sie uns?“
„Nach Walfow.“
„Auf Ihre Weisung?“
„Ja, dort wird Niemand polnische Flüchtlinge suchen. Morgen Nacht können Ihre Freunde dann weiter in das Innere Deutschlands reisen — dort sind sie sicher.“

„Wie sollen wir Ihnen danken. . . .“
„Rasch — folgen Sie mir.“
Er führte die kleine Eskadron auf einem Seitenweg zu einer kleinen Pforte, die dem Fluße entgegengesetzt, auf das freie Feld ging. Die Pforte stand offen.
„Sie kennen den Weg durch die Felder nach Walfow, Herr Graf“, wandte er sich an Stanislaus.
„Ja. . . .“
„Nun gut — Hier ist ein Brief an meinen Inspektor — er wird Sie aufnehmen. Und nun eilen Sie. Ich lehre zum Schloß zurück — vielleicht bin ich dort noch nötig. . . .“

„Haben Sie Dank. . . .“
„Rein Wort mehr — leben Sie wohl! Morgen früh sehe ich Sie wieder. . . .“
Er grüßte und trat in den Park zurück, dessen Pforten er schloß. Dann hordie er eine Weile auf die sich entfernenden Schritte der Flüchtlinge und eilte dann zum Schloß.

Als er hier die Dragonerpatrouille im Hof halten sah, murmelte er vor sich hin: „Das war die höchste Zeit. . . .“ und stieg rasch die breite, hell erleuchtete Treppe zum Festsaal hinauf. Einige Diener eilten mit scheuem Seitenblick an ihm vorbei, sie mochten dem Deutschen wohl nicht trauen — im Saale selbst fand er die Gesellschaft in großer Aufregung. In der

Die neueren Forschungen Kochs auf dem Gebiete der Tuberkulose-Bekämpfung.

Ueber die neueren Forschungen Professor Kochs auf dem Gebiete der Tuberkulose-Bekämpfung, ein ebenso wichtiges wie interessantes Thema, sprach in der gestrigen Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft der Direktor der städtischen hygienischen Untersuchungsanstalt Herr Dr. Petruschky.

Der Vortragende stellte seinen Zuhörern zuerst 4 Patienten vor, welche zuerst im Sanatorium in Görbersdorf, dann mit Tuberkulin behandelt worden waren. Drei dieser Männer, welche übrigens einen durchaus gesunden und kräftigen Eindruck machten, haben wegen Erkrankung an Tuberkulose ihre Beschäftigung aufgeben müssen, sind aber jetzt wieder haben aufnehmen können, nicht allein ihren Dienst wieder haben aufnehmen können, sondern auch seit Jahren keine Bazillen mehr auswerfen. Der vierte Patient hatte den Habitus eines Schwindsüchtigen, ohne daß Bazillen in seinem Sputum nachzuweisen waren. Durch Behandlung mit Tuberkulin, auf welches er sehr kräftig reagierte, ist eine entschiedene Besserung seines äußeren Aussehens hervorgerufen worden.

Dann erklärte Herr Petruschky das Wesen der Tuberkulose und führte aus, daß eine Heilung auf zwei Wegen erfolgen kann. Entweder werden die Bacillenherde (Cavernen) eingekapselt und die Bacillen dadurch verhindert, sich im Körper weiter auszubreiten, oder die erkrankten Gewebe werden abgestoßen. Die Einkapselung geschieht auf natürlichem Wege, die Abstoßung ist eine Folge der Behandlung mit Tuberkulin. Bei der Einkapselung bleibt der Nachteil für die Patienten, daß dieselbe durch irgend einen unglücklichen Zwischenfall gestört wird, und nun die Tuberkulose, die hierbei nicht vernichtet werden, von neuem sich ausbreiten, so daß also der Rückfall wie ein Damoklesschwert über dem Kranken schwebt. Bei der Abstoßung ist ein Rückfall nicht zu befürchten.

Man nannte die Krankheit zuerst Schwinducht; später erst, als Virchow als ihr charakteristisches Merkmal Knötchen (tubercula) in der Lunge entdeckte, erhielt sie ihren heutigen Namen Tuberkulose. Einen weiteren großen Schritt in der Erkenntnis der Krankheit bildete die Entdeckung, daß die Tuberkulose eine Infektionskrankheit sei, welche durch den von Koch entdeckten Tuberkulusbacillus hervorgerufen wird. Dieser Bacillus, der von den Kranken ausgeworfen wird, hat die Eigenschaft, sich im trockenen Zustande sehr lange virulent, d. h. lebensfähig, zu halten; er wird meist im Staube eingeatmet. Sicherlich würden in kurzer Zeit alle Menschen an Tuberkulose zu Grunde gehen, wenn jeder eingeatmete Bacillus auch wirklich im Körper zur Entwicklung käme; das ist jedoch glücklicherweise nicht der Fall. Ein großer Teil der eingeatmeten Bacillen wird durch die Ausatmung wieder ausgestoßen, ein anderer Teil wird in den Bronchien, Drüsen, die gewissermaßen die Sanitätspolizei des Körpers sind, vernichtet, so daß nur ein kleiner Teil Tuberkulose hervorzuweisen im Stande ist. Die Krankheit zeigt sich meist zunächst in den Spitzen der Lungen und zwar mit Vorliebe in der rechten Lungenapex.

Man hat die Tuberkulose anfänglich für unheilbar erklärt, jetzt ist diese Ansicht verworfen, da zahlreiche Heilungen in Sanatorien erzielt worden sind. Es handelt sich hier, wie oben schon bemerkt, um Einkapselung der Cavernen. Dann hat man versucht, die Bacillen durch eine innere Desinfektion (Creolin) zu beseitigen. Dieser Weg hat sich aber nicht gangbar erwiesen, da nach den Versuchen Behring's die Bacillen sechsmal mehr Gift vertragen als der menschliche Körper.

Schließlich ist Koch zur Immunisierung geschritten. Er hatte hier Vorgänger in Jenner, welcher die Pocken, und Pasteur, welcher die Hundswut auf diesem Wege wirksam bekämpft haben. Koch stellte nun das Tuberkulin zum Zwecke der Immunisierung her. Der Vortragende zeigte zwei Proben von Tuberkulin, das alte Präparat, welches als eine dunkle Flüssigkeit in Glycerin erschien, und das neue Präparat, welches sich als ein amorphes Pulver präsentierte. Durch die Einspritzung des Tuberkulins werden 3 Wirkungen erzielt: die Immunisierung, die Hyperämie (örtliche Entzündung) und die Nekrose (Auflösung der erkrankten Gewebetheile). Schwächlinge und Fiebernde ertragen die Einspritzung nicht, die letzteren wohl deshalb, weil bei ihnen neben der Tuberkulose noch eine sekundäre Infektion eingetreten ist, welche gerade tuberkulöse Menschen sehr häufig befällt und sehr gefährlich ist. Nicht selten kommt es vor, daß der Kranke die Empfindung für das Tuberkulin verloren hat; dann soll man ihn in Ruhe lassen. Nach 3 bis 4 Monaten tritt die Reaktion wieder ein und dann kann die Kur fortgesetzt werden. Man behandelt deshalb die Kranken in Etappen.

Die Erfindung des Tuberkulins habe zuerst einen großen Enthusiasmus hervorgerufen, dann ist ein

Rückschlag erfolgt. Inzwischen sind in den letzten zwölf Jahren sehr viele Erfahrungen gemacht worden und man hat gelernt, frühere Fehler zu vermeiden. Das Tuberkulin hat sich mehr und mehr zu einem wertvollen Heilmittel entwickelt und wird in der Zukunft noch stärker Anwendung finden. Nach den Erfahrungen des Vortragenden empfiehlt sich eine kombinierte Behandlung, zuerst in einem Sanatorium, dann Einspritzungen mit Tuberkulin. Die westpreussische Versuchungsanstalt hat schon mehrere Kranke auf diese Weise behandelt lassen und die Erfolge sind vielversprechend gewesen. Zudem wir die Naturkräfte auf wissenschaftlichem Wege zur Heilung benutzen, läßt sich die wahre Naturheilungsmethode aus.

In der Diskussion, die sich an den Vortrag knüpfte, gab Herr Sanitätsrat Dr. Freymuth den Bedenken der praktischen Ärzte Ausdruck. Erstens liege das überzeugende Experiment am Thier noch nicht vor, dann fehle es an genauen Vorschriften über die Verwendung des Mittels. Ihm sei es in seiner Praxis schon vorgekommen, daß nach Einspritzungen die Patienten in ein Fieber verfielen, welches längere Zeit andauerte und bei dem meist fürderlich heruntergekommenen Kranken doch recht bedenklich sei. Es werde noch lange dauern, ehe die Ärzte zu diesem Mittel Zukunft gewinnen, indeß hoffe auch er, daß in der Zukunft das Tuberkulin Erfolge haben werde. Herr Dr. Delschläger erklärte den tragischen Fall, der hier in den achtzig Jahren in der Klinik des Dr. Blod vorgekommen ist. Dieser war überzeugt, daß die Tuberkulose durch einen operativen Eingriff geheilt werden könne, und operierte seine 15jährige Nichte. Als diese jedoch 20 Stunden nach der Operation starb, ging ihm dieser Fall so zu Herzen, daß er sich vier Wochen später vergiftete.

Herr Dr. Petruschky wies dann darauf hin, daß namentlich von Dr. Kitasato sehr gelungene Thierexperimente gemacht worden seien. Mit dem Einspritzen ist das eine eigene Sache, am besten wird es immer sein, wenn der Arzt sich in einem Institute einarbeitet. Er nannte dann die Namen mehrerer Ärzte, welche in ihrer Praxis das Tuberkulin mit Erfolg verwenden und wies darauf hin, daß die Behandlung mit Tuberkulin doch schon schöne Erfolge aufzuweisen habe. Heilung könne allerdings nur in den ersten Stadien der Krankheit erfolgen.

Briefkasten.

Anfragen, denen nicht Name und Adresse des Abenders sowie die Abonnements-Nummer beiliegen, können nicht beantwortet werden. Briefliche Anfragen werden nicht ertheilt.

B. 100. Wir bedauern sehr, Ihnen nicht Auskunft geben zu können. Es ist dies eine sehr wichtige Sache, einem jungen Menschen, den man persönlich nicht kennt, einen Beruf vorzuschlagen oder gar vorzuschreiben. Die Hauptfrage ist doch: was kann der Junge nach Maßgabe seiner Fähigkeiten und Kenntnisse werden.

M. S. 100. Gebieth für uns nicht verwendbar.

M. S. 50. Die Freien und Sanitätsräte Hamburg, Bremen und Lübeck sind von den mittelalterlichen Stadteinstellungen, wie sie sich seit der Mitte des 14. Jahrhunderts entwickelt haben, wohl zu unterscheiden. Sie traten 1815 dem Deutschen Bunde bei, wurden dann 1866 Glieder des Norddeutschen Bundes und 1871 des Deutschen Reiches. Diese Städte sind daher durchaus keine Republiken und „Souveräne Freistaaten“, wie Sie glauben.

G. S. Sie brauchen das Geschenk natürlich nicht zurückzugeben.

G. S. Langfuhr. 1. Jeden vierten Sonntag Nachmittag im Kaiserhof 1. Etage. 2. Sie müssen schon auf diese Weise einmischen. Wenn Sie es nicht wollen, muß Ihnen der Betreffende in diesem Fall das Handgeld zurückgeben.

St. Renfau. Sie müssen sich mit einem begründeten Gelage an die königliche Regierung wenden.

M. S. 100. Kaufmann. Vorhänger der Danziger Dan- und Siedlungs-Gesellschaft ist Herr Kaufmann Franz Hardtmann, Probsteigasse 25.

M. S. 100. Daß Ihr Brief in seiner zu ebener Erde gelegenen Werkstatt elektrischer Maschinen aufgetaucht hat, die Ihnen zu großen Verrichtungen, ist kein Grund zur Kündigung ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist. Sie können aber den Brief berechtigterweise ersuchen, den Schall dämpfende Mittel anzuwenden.

M. S. Sie haben ein Anrecht auf eine solche Unterstützung nicht.

M. S. Ein gutes Kautschukrezept ist folgendes: 750 Gramm Mehl, 8 Eigelb, 125 Gramm Zucker, das Abgeriebene einer Zitrone, 50 Gramm feingehobenen Mandeln, 65 Gramm Hefe, 100 Gramm Butter, ein Viertel Liter Milch. Der Teig wird tüchtig geschlagen und wenn er genügend gegangen, wird er auf dem Backblech ausgerollt und jeder Pfannkuchen vor dem Ausbacken mit Pflaumenmus gefüllt. Das Pflaumenmus wird mit Zucker, Himbeersaft und Zitronensaft vermischt. Nachdem die Kuchen noch gut aufgegangen sind, werden sie mit Fett bestrichen, mit Zucker bestreut oder mit einer Zuckerglasur überzogen.

Frau Grethe. Eine freundliche Bescheinigung ist uns zu dem am vorigen Sonnabend unter dieser Adresse gegebenen Anfrage mit, daß eine Erziehungsanstalt für „poetische“ Kinder besserer Stände sich in Gr. Richterstraße bei Berlin befindet, wo die Kinder vom 7. Lebensjahre bis zum vollendeten Einjährig-Freiwilligen-Examen kostenlos erzogen werden. Die näheren Bestimmungen entbehrt das Anstaltsblatt.

Er wandte sich ab und begann mit anderen Herren in lebhafter Weise zu plaudern.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Tragischer Tod. Die „Westfälische Post“ bringt die Kunde von dem schrecklichen Tode eines jungen englischen Reisenden, Wilfried Elise, des Sekretärs der britischen Gesandtschaft in Madrid und Bruders des englischen Parlamentariers Kapitän Elise. Elise befand sich auf einer Vergnügungstour auf der Insel Dominica und war in Begleitung zweier eingeborener Führer ausgezogen, um die „hochenden Seen“, eine vielbesuchte Seeschwärz, in Angenden zu nehmen. Die Gesellschaft gelangte glücklich über den beschwerlichen Teil der Bergpartie hinweg und kam am Rande des Kraters an, wo Elise sich daran machte, mit seinem photographischen Apparat das interessante Panorama aufzunehmen. Da plötzlich stürzte einer der Führer, von dem Schwefeldämpfen, die überall aus dem Boden aufsteigen, überwältigt, nieder und rollte den Abhang hinunter dem Mittelpunkt des Kraters zu. Sofort sprang ihm Elise nach, obwohl es ein höchst gefährliches Unterfangen war, und kroch, indem er seinem zweiten Führer zuvief, zurückzuweichen und Bestand herbeizuholen, auf allen Vieren zu dem Dünndächtigen hin, löste ihm Brand ein und versuchte, ihn wieder zu sich zu bringen. Dabei wurde der mutige Retter selbst von den giftigen Dämpfen befallen. Als nach einer Stunde der andere Führer mit der Hilfsmannschaft zurückkehrte und den todkranken See trat, sah er beide Männer in der Kraterhöhle liegen. Die todtbringenden Dämpfe verweilten lange Zeit jeden Versuch, zu den Leichen zu gelangen. Erst vier Tage später konnte man sie herausfischen und nach Neusee bringen, wo Elise mit seinem Führer bestattet wurde.

Ein Toast auf Chamberlain. Man schreibt aus Konstantinopel: Mrs. Beatrice Barclay, die Gemahlin des ersten Sekretärs der hiesigen englischen Gesandtschaft, wird in Zukunft ein Temperament etwas zu zügel verpacken müssen. Die ebenso schöne wie sonst allgemein beliebte Lady, übrigens Amerikanerin von Geburt, brachte vor einigen Tagen eine aus den verschiedensten diplomatischen Elementen zusammengelegte Tafelrunde in die peinlichste Verlegenheit. Mitglieder der englischen, französischen und russischen Botschaft dinsten in antistruktur Stimmung beim Gouverneur der Ottomanbank Sir Hamilton Lang, als Mrs. Beatrice, ein Glas Sekt in der Hand haltend, sich plötzlich erhob und die Anwesenden aufforderte, drei Cheers auf Joe Chamberlain auszubringen.

Ein vorzeitiger Aprilscherz. schreibt man dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ erlaubte sich jemand damit, daß er eine größere Anzahl Herren von Stuttgart, Göttingen, Cannstatt und Ludwigsburg zu einer großen Sausage auf dem Stromberg am 30. Januar theils nach Maulbronn, theils nach Zaberfeld, sogar mit Aussicht auf Schußwild (Reiter 20 Mt., Wache 15 Mt., Ueberläufer 10 Mt., Frühstück 5 Mt.) einlud. Die Herren waren zahlreich erschienen und nicht wenig erfreut, daß sie einer Täuschung zum Opfer gefallen seien. Die Einladungen waren mit der Schreibmaschine (also nobel!) geschrieben und mit dem Namen „Reich“ unterzeichnet. Der „Staatsanzeiger“ schreibt dazu: „Der Scherz ist nicht zu entschuldigen; nach den bekannten befürchteten Anordnungen konnten die Eingeladenen des Glaubens sein, daß sie mit einer echten Einladung zu thun haben. Wenn es gelingt, den Urheber zu ermitteln, so dürfte ihm die Sache wohl übel bekommen.“

Schut gegen unlauteren Wettbewerb im Heiraths-gewerbe. Im Senate Albany (Nordamerika) wurde auf Betreiben zahlreicher Frauenvereine ein Gesetzgeß zu den bekannten Bestimmungen betreffend die unethischen Absichten bei Heirathsverhandlungen angenommen, welches den ehrlichen Heirathsverhandlungen Schutz gegen den unlauteren Wettbewerb ihrer Geschlechtsgefährten bieten soll. Der hauptsächlichste Paragraph dieses Gesetzes lautet: „Jede Ehe, welche dadurch zustande kommt, daß der weibliche Teil der Ehegatten durch betrügerische Manipulationen, durch falsche Saare, falsche Bäume und andere unwahre Mittel den männlichen Teil über die wahren Qualitäten des weiblichen Teilnehmers täuscht, kann auf Antrag des Mannes sofort wieder gelöst werden. Gleichzeitige kann auf Antrag des Mannes oder anderer Geschädigter auf Geld- oder Haftstrafe gegen die Schuldigen erkannt werden.“ Dem „männlichen Theile“ wird ebenfalls die Anwendung ähnlicher Täuschungsmittel verboten; jedoch richtet sich der Hauptzweck des Gesetzes gegen die Frauen. — Sehr gut!

des Balkenbundes für Knaben höherer Stände in Gr. Richterstraße bei Berlin.

B. Bahmeiter. 1. Wir würden nicht raten, die Versicherung aufzugeben, wenn es sich nicht um einen Beamten handelt. Der Vortheil wäre doch immer Aussicht auf eine eifrassige Invaliden- oder Altersrente. 2. Die betr. Zeitungsmannern können Sie von der Expedition zu 5 Pfg. das Stück kaufen.

M. S. 100. Der Schuldlohn kann verlängert werden. Frau M. Der Vertheilung bezieht jährlich 828 Mt. Sie können sofort verlangen, als zur Erzielung und zum Unterhalt des Kindes, dem Stande der Mutter angemessen, nöthig ist. Sie müssen sich an das Amtsgericht wenden. Geben Sie einfach dorthin und geben Sie Ihre Beschränkung zu Protokoll.

Zuballdinge. 1. Ihre Schwester würde leider noch nicht Anspruch auf Invalidenrente haben. Die Wartezeit beträgt in diesem Falle mindestens 200 Wochen (4 Jahren). 2. Ihre die Aufwärterin sind 14-Pfennig Marken zu geben.

M. S. Um die Laufbahn eines Seemanns nach dem Schiffsbau einzuschlagen, müssen Sie zunächst in eine Dampfmaschinenbau- oder in eine Dampfmaschinen-Reparaturwerkstätte als Lehrling eintreten und dort Ihre Lehrzeit beenden. Sie müssen dort als Schlosser, Dreher, Monteur, Schmelzer oder Schmied beschäftigt gewesen sein. Nach beendeter Lehrzeit können Sie zunächst als Helfer, später als Assistent in das Maschinenpersonal von Dampfmaschinen eintreten. Ihre Zulassung als Maschinist auf Seemannsschiffen wird bedingt durch das Befinden einer Prüfung in den Gegenständen, welche für Maschinisten 1., 2., 3. und 4. Klasse gesetzlich vorgeschrieben sind und deren Kenntnis auf den staatlich eingerichteten Maschinistenkolen (Königsberg, Stettin, Lübeck, Flensburg, Hamburg und Bremen) erworben werden können. Was die Wohnverhältnisse der Maschinisten anbelangt, so sind diese durchweg höher als die der Seeleute, so können zum Beispiel 50 Mt. monatlich, in den niederen Dienstrufen, bis 200 und 300 Mt. in den höheren Stellen. Auch die Beförderungsvorhältnisse sind günstiger. Die Verhältnisse der Seemannsbesoldung sind sehr verschieden.

Gerichtshaus. Salzgewinn und Abgabe müssen je 2 Prozent Gerichtssteuer in Preußen zahlen.

D. S. Der Bräutigam hat freilich das Recht, die während der Verlobung gemachten Geschenke zurückzuverlangen; auch Ring und Photographie kann er zurückverlangen. Ihnen steht natürlich dasselbe Recht zu.

Gerichtsvollzieher. Die Prüfung des Bewerbers für die Gerichtsvollzieher-Kandidat ist schriftlich und mündlich. Sie ist darauf zu richten, ob der Kandidat die für sämtliche Zweige des Gerichtsvollzieherdienstes erforderlichen Kenntnisse und praktische Gewandtheit sich erworben hat. Die Aufgaben zur schriftlichen Bearbeitung sind vorzugsweise dem Gebiete der von den Gerichtsvollziehern auszuführenden Urkunden entnommen, die einschlägigen Bestimmungen der Gebühren- und Stempelgebühren werden gleichfalls berücksichtigt.

M. S. Langgarten. Dagegen können Sie nichts mehr machen.

M. S. 627. Von den angeführten Sachen wäre unseres Graden nichts pfändbar.

G. S. in P. Die Aussprache des betreffenden Wortes ist englisch.

G. S. 36. Langgarten. 1. Sommer 1899. 2. Uns nicht mehr erinnerlich.

M. S. 100. Wir empfehlen Ihnen, den Hund auf trockene Kost zu setzen, ihm nicht Fleisch und Fett zu geben und ihm die Augen öfter mit lauwarmem Wasser auszuwaschen.

M. S. Dr. Fr. Nach der uns gegebenen Schilderung haben Sie Aussicht, den Prozeß zu gewinnen. Sie müssen sich aber mit den anderen Erben ins Benehmen setzen.

M. S. Neufahrwasser. In Kiel giebt es keine derartige Schule.

M. S. 01. Beamter in einem Ministerium zu werden, ist immer ein Glück. Die Kanzleireferate beziehen dort 1800—2800 Mt., die geh. Expedienten, Sekretäre und Kalkulatoren 3000—6000 Mt. Auch einem Gerichtsvollzieher, wenn er mehrere Jahre in seiner Verwaltung beschäftigt gewesen ist, steht diese Laufbahn offen.

Abonnetin Kassib. Markt. Die Wohnungsteuer beträgt für Wohnungen mit einem Miethswert von mehr als 200—1000 Mt. 2 1/2 % dieses Wertes. Rechnen Sie Ihre Miete zu 27 Mt. monatlich, so erhalten Sie eine jährliche Wohnungsteuer von genau 8,10 Mt. Ihre Steuer stimmt also.

M. S. Langfuhr. Wegen Anstellung als Steward müssen Sie sich an das Centralbureau des Norddeutschen Lloyd in Bremen wenden, wo Sie auch die näheren Bedingungen erhalten.

M. S. 100. Ein Leser fragt um die Adresse des Versicherungsverbandes Deutscher Kassenversicherer an. Die Redaktion kennt diese auch nicht; vielleicht weiß sie ein Leser?

M. S. 5. Zu dem am vorigen Sonnabend gegebenen Auskunft über die Annahmeverordnungen für die Zulassung von Privatwärttern für die mittlere Laufbahn im Post- und Telegraphendienst theilt uns ein Leser in dankenswerther Weise mit: Der Bewerber muß mindestens das Reifezeugnis für die Unterprima einer neunzehnjährigen oder das Reifezeugnis für die 1. Klasse einer sechsjährigen öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen. Er muß das 17. Lebensjahr vollendet haben und darf, wenn er als Postgehilfe eintritt, nicht älter als 20 Jahre, wenn er als Telegraphengehilfe eintritt, nicht älter als 18 Jahre alt sein.

Altefester Abonnet. Nach §§ 660 und 661 des allgemeinen Landrechts Th. I, Titel 9 ist der Anspruch Ihres Nachbarn verjährig, weil Sie und Ihr Vorbesitzer über 30 Jahre in unangefochtenem ruhigen Besitz der Grenze gewesen sind. 175.

G. S. in St. Die Erben können jeden Tag dem Anwalt den Auftrag kündigen und einen anderen Anwalt mit der Schlichtung beauftragen. Wir möchten Ihnen raten, dies zu thun. Natürlich müssen Sie den bisherigen Anwalt bezahlen.

G. S. 1. Die Eltern können ein Kind nur entzehen, wenn es sich einer schweren Verletzung gegen die Eltern schuldig gemacht hat. Sie können es auf den Mißbrauch bedürftig, wenn das Kind sich im hohen Maße der Verabredung ergeben hat oder verführbar ist. — 2. Dasselbe gilt von den Kindern eines verstorbenen Kindes. — 3. Die Eltern

auszubringen. Das Befremden, welches sich in Folge dieser Aufforderung auf allen Gesichtern zeigte, läßt sich nur schwer beschreiben. Die Engländer mühten wohl oder übel dem Wunsche der Dame nachzukommen, Russen und Franzosen aber konnten trotz aller Courtoisie sich dem nicht anziehen und blieben bei dem Hoch auf Chamberlain stumm. Mit der Gemüthsruhe war es in Folge des unerwarteten Toedes wenigstens für diesen Abend bei dem Feste Sir Hamilton Langs aus und schon am nächsten Morgen trat Mrs. Beatrice Barclay einen längeren, gleichfalls nicht vorgesehenen Urlaub nach Europa an.

Ein vorzeitiger Aprilscherz. schreibt man dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ erlaubte sich jemand damit, daß er eine größere Anzahl Herren von Stuttgart, Göttingen, Cannstatt und Ludwigsburg zu einer großen Sausage auf dem Stromberg am 30. Januar theils nach Maulbronn, theils nach Zaberfeld, sogar mit Aussicht auf Schußwild (Reiter 20 Mt., Wache 15 Mt., Ueberläufer 10 Mt., Frühstück 5 Mt.) einlud. Die Herren waren zahlreich erschienen und nicht wenig erfreut, daß sie einer Täuschung zum Opfer gefallen seien. Die Einladungen waren mit der Schreibmaschine (also nobel!) geschrieben und mit dem Namen „Reich“ unterzeichnet. Der „Staatsanzeiger“ schreibt dazu: „Der Scherz ist nicht zu entschuldigen; nach den bekannten befürchteten Anordnungen konnten die Eingeladenen des Glaubens sein, daß sie mit einer echten Einladung zu thun haben. Wenn es gelingt, den Urheber zu ermitteln, so dürfte ihm die Sache wohl übel bekommen.“

Schutz gegen unlauteren Wettbewerb im Heiraths-gewerbe. Im Senate Albany (Nordamerika) wurde auf Betreiben zahlreicher Frauenvereine ein Gesetzgeß zu den bekannten Bestimmungen betreffend die unethischen Absichten bei Heirathsverhandlungen angenommen, welches den ehrlichen Heirathsverhandlungen Schutz gegen den unlauteren Wettbewerb ihrer Geschlechtsgefährten bieten soll. Der hauptsächlichste Paragraph dieses Gesetzes lautet: „Jede Ehe, welche dadurch zustande kommt, daß der weibliche Teil der Ehegatten durch betrügerische Manipulationen, durch falsche Saare, falsche Bäume und andere unwahre Mittel den männlichen Teil über die wahren Qualitäten des weiblichen Teilnehmers täuscht, kann auf Antrag des Mannes sofort wieder gelöst werden. Gleichzeitige kann auf Antrag des Mannes oder anderer Geschädigter auf Geld- oder Haftstrafe gegen die Schuldigen erkannt werden.“ Dem „männlichen Theile“ wird ebenfalls die Anwendung ähnlicher Täuschungsmittel verboten; jedoch richtet sich der Hauptzweck des Gesetzes gegen die Frauen. — Sehr gut!

können ihr ganzes Vermögen einem Kinde leihen, ohne ge-nötigt zu sein, die anderen Kinder um ihre Zustimmung zu fragen. 177.

B. P. 19. Es kommt darauf an, in wie weit der Belehnte eine Schuld trifft. Ist wegen Erlasses nichts ab-gemacht, so hat der Belehnte dafür nicht aufzukommen.

Carthaus 1000. Wenn Sie Aussicht auf Heilung haben, so empfehlen wir Ihnen, ein Geheiß bei der Landes-Ver-sicherungsanstalt Westpreußen einzulegen, in dem Sie unter Vorlegung des Falles um Vermittlung zur Aufnahme in eine Heilanstalt bitten.

S. 102. Sie würden nicht mehr bei der Marine ange-nommen werden.

G. M. 69. 72. 1. Wilhelm I. R. heißt Imperator Reg. 2. Diese Kinder erhalten den Mädchennamen der Mutter. 3. Beide erben geteilt. 4. Diese Kündigung ist unzulässig. Es muß Ihnen spätestens den 15. zum nächsten 1. gekündigt werden.

P. Pfefferkorn. Sie haben für beide Dienstboten 14 Pfg.-Marken zu geben, da deren Einkommen 350 Mt. jährlich nicht übersteigt.

Reife Walter. Wir raten Ihnen, den Musterloster zurückzugeben, da Sie die Bedingungen nicht erfüllt haben. Stellen Sie aber zugleich eine bestimmte Forderung wegen Zahlung der Provision, die Ihnen nach Maßgabe der ge-machten Geschehnisse zusteht.

Arbeitslos. Wenn Sie Ihrem Meister keinen Grund gegeben haben zur sofortigen Entlassung oder sonst keine andere Kündigungsfrist vereinbart haben, steht Ihnen 14tägige Kündigungsfrist zu. Wenn Sie Beschränkung führen wollen, müssen Sie sich an das Gewerbe-Gericht wenden.

M. S. Zoppot. Die Unkosten, die Sie in Erwartung der Ehe gehabt haben, können Sie zurückverlangt verlangen.

Wäsche dich mit (1540) Ray-Seife! bereitet aus Pügnerei Deutsches Reichspatent. Die eminent wohltätige Wirkung auf die Haut ist überausgchend. Preis pro Stück lange ausreichend 50 S.

Süsse Desserts u. Nachspeisen.

Kein Artikel wird dazu so vollständig verwendet wie Mondamin. Verschiedentlich serviert als Milchspeise, Pudding, Frucht-Plammeri, Auflauf, gekattelt, es eine dauernde Abwechslung süßer Speisen und erhöht den Genuß bei jeder Mahlzeit.

Wohlerprobte, leichte Recepte befinden sich auf den Mondamin-Packeten, erhältlich überall à 60, 30, 15 Pfg. Verwenden Sie daher Brown & Bolsons (1893)

Mondamin zart im Geschmack, sehr ergiebig, Engros-Rager für Westpreußen bei A. Faust-Danzig

Sichere Hilfe allen Augen-u. Halskranken. Kgl. Danziger Hofapotheke. Das Gutes, Heiligkeit, Augen- und Halsleiden etc. durch Emil Gerdels echt russ. Antirichter (Streit bezogen) gebildet werden. Die Heiligkeit der Firma Emil Gerdel in Rostberg bei armen Kranken und das von dankbarer Geseitler sind einzig dastehend. Man muß die glänz. Atteste lesen. Kaufen Sie nur Pack. à 50 S., Doppelpack. à 1 Mt. mit obiger Firma, keine theur., werthlos! Nachahmungen u. nien. Lofe. Niederl. in Danzig Rich. Zschänscher, Min.-Drog., 4. Damm 6, u. bei Clemens Leistner, Hunden. 110. (12655m)

Silb. Medaille Weltausst. Paris 1889. Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. MICHEL & CO. BERLIN SW. 19 Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Crefeld

ODONTA unübertroffenes Mundwasser F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE Zu haben in besseren Parfümerie-Drogen- & Friseur-Geschäften

Feinschmecker u. Kenner essen nur CHOCOLAT Caillet (891)

Ein Gelehrter als Wohlthäter. Wie die „M. A. Ztg.“ erfährt, ist das von Professor v. Ziemssen, dem großen Münchner Gelehrten, hinterlassene Baarvermögen nicht allzu groß. Geh. Rath v. Ziemssen war ein Wohlthäter im vollen Sinne des Wortes und verschenkte nicht unbedeutende Beträge, insbesondere an arme Studierende, Kranke, Reconvalescenten. Fast täglich gingen bei ihm Tugende von jugendlichen „Bettstribunen“ ein, — keinen ließ er unbeantwortet, und gern kam er den an ihn gerichteten Bitten entgegen, wenn diese nur einigermaßen erfüllbar waren. Wohlthätigkeits-Vereine wandte er fortwährend zahlreiche Geldbeträge zu, fügte aber immer ein paar Zeilen bei, worin er ersuchte, von einer Veröffentlichung der Gaben Abstand zu nehmen. Ziemssen unterließ, wie erst jetzt bekannt wird, namentlich die Bedauerlichen, die durch angeborene körperliche Gebrechen, durch Krankheit oder Unglücksfall den Gebrauch ihrer Glieder ganz oder theilweise verloren hatten und daher nicht im Stande waren, sich selbst zu ernähren.

Justige Gcke.

Skatzenhafter Humor. In der „Deutsch-Dänisch. Ztg.“ vom 7. December findet sich folgende vielverbreitende und vielgelesene Anekdote: „Für Sonntagssänger zu Weihnachten! Tadellose Könen- und Reopardenfelle zu verkaufen. An besonderen Stellen gewöhnliche Schachteln werden gerne nachträglich angebracht. Zu den Schachteln passende Angelegentlichkeiten werden gratis geliefert. Offerten erbeten unter Jagdclub Altona postlagernd.“

Humor des Auslandes. Der Lehrer fragt die Schüler: „Was sind die sichtbaren Zeichen beim Abendmahl?“ — Antwort: „Brod und Wein.“ — Bei der Frage: „Was sind dann die sichtbaren Zeichen beim Laufen?“ — Ein zweiter Schüler, der schon mehreren Laufen seiner Geschwister beobachtet hatte, antwortete hierauf: „Kaffee und Kuchen.“

Schüler Grab. Die Wälderische Familie soll ja mit wahrer Leidenschaft dem Automobilwort huldigen.“ — „Und ob! Dort steht schon das Baby nach Benz.“

Gründliches Rollenstudium. (Im Theater: „Die Schatzkammer“ hat die Schauspielerin wirklich prachtvoll lebenswahr gespielt.“ — D.: „Ja, die hat sich vor acht Tagen aber auch in Wirklichkeit von ihrem Gatten scheiden lassen.“ (Wegg. Hum. Bl.)

Andant ist der Welt Sohn. Herr Gildenherz (dem ein armer Knecht die verlorene Banthotentalche über-bringt): „Nun, was wollen Sie noch von mir?“ — Finder: „Einen Sinderlohn, wenn ich bitten darf.“ — Herr Gildenherz: „A Sinderlohn — wie darf?“ — Was kann ich dafür, daß Sie heute gefunden die Sinder?“

Kindermaud. Dn tel (der zum Besuch ist, zum kleinen Karl): „Liebes Kind, wenn ich heimfahre, habe ich nicht weniger als drei Tage zu reisen!“ — Der kleine Karl: „Aber Papa sagte doch, Du bist nicht weit her!“ (Wegg. Bl.)

Berliner Finanz- und Handels-Zeitung.

Best informirteste Fachschrift für Bank- und Börsenwesen zur Wahrung der Interessen deutscher Kapitalisten, erscheint 3mal wöchentlich. XIII. Jahrgang, Abonnementspreis pro Quartal 5 Mark. Veröffentlicht von jetzt ab bei dem wachsenden Interesse für die LONDONER BOERSE

eine Gratisbeilage,

enthaltend: Kurze, alphabetisch zusammengestellte

Auszüge aus den besten „Londoner Tages- und Finanzblättern“ (in deutscher Uebersetzung)

unter jeweiliger Nennung der betreffenden Zeitungen, über sämtliche an der Londoner Börse gehandelten Werte, so dass man jederzeit durch diese Pressstimmen über die Ansichten in City-Kreisen betrefis der verschiedenen Minen-Shares und sonstigen Werte fortlaufend orientirt ist. Redaktion und Haupt Expedition: S. W., Hafenplatz 4, Berlin. Postzeitungsliste pro 1902: No. 1024. Probe-Exemplare werden auf Wunsch einen Monat lang franko und gratis zugesandt.

Ludw. Zimmermann Nachf.,
Feldbahnfabrik,
Danzig, Hopfengasse 109/110.

Feldbahnschienen
und **Lowries**
neu und gebraucht
in jeder Art und für jeden
Zweck

sowie
Ersatztheile
als: Radsätze, Räder, Lager etc.
auch für jede von uns nicht gelieferte Anlage
genau passend. (1975)

26 Rm.
Weiß-Buchenrollen
hat billig abgegeben (1979)
Dampfsägewerk Kielau.
H. Gasiorowski.

Kiefern-Bretter und Bohlen,
Eichen- „ „ „
Buchen- „ „ „
Eichen- „ „ „
Birken- „ „ „
Balken- und Kanthölzer, Dach- und Decken-
schalung, gehobelten und gefirnissierten Fuß-
böden, Fußleisten
empfehl (1978)

Dampfsägewerk Kielau
H. Gasiorowski,
Danzig, Komtoir Dominikswall 2.
— Telephon 596. —

Fastnacht.
Die schönsten Fladen
mit feinsten Füllungen in bester Qualität und jeder Preislage
empfehl

Hans Zimdars,
Konditor und Café,
Breitgasse No. 8.
Gegründet 1840. Telephon 1176.

Trinkt: Cognac J. Dupont & Cie.
(1932)

Circa 900 Stück Reisekoffer,
billiges und Mittelgenre, und
100 Schultornister
habe ich im ganzen oder in einzelnen Posten sehr preiswerth
und sofort abzugeben.
Lagerbesuch empfohlen!

Boas Graff, Koffer-Fabrik,
Osche, Westpreussen. (1956)

+ Dank! + Man verlange ausdrücklich
nur

Dunlop
Pneumatic
beste und billigste
Bereifung für Fahrräder.
(18982)

3000 Winter-Fahrräder werden
wegen Fabrikauflösung, spottbillig ab-
gegeben. **WINTER-FEDEL-
DECKEN**, warm, wollig, weich,
mit farbigen Borduren, auch als
Schlafdecken verwendbar: Sorte A
130x170 M. 4.—, Sorte B 130x180
M. 4.50—, Sorte C Herrschafts-
decke 150x200, feinst M. 7.—.
Versandt gegen Nachnahme zollfrei.
M. RUNDKAMP, WIEN, IX., Berge 3.
(1212)

Keine
Zahnschmerzen
HELIOS
Zahn-Plomben
Erfolgsicher! Preis 40 Pf.
zu haben in Apotheken und Drogerien
auch Laboratorium „Helios“
G. m. b. H., Hannover. (18469)
Eingröß-Depot: Carl Linden-
berg, Danzig, Breitgasse 131/32.
Gummiboots u. Fußzeug beschriftet
u. reparirt massenhaft am schnellst.
u. billigst mit. Garantie. M. H.
Gassen, Kreis Sorau
(Niederlaus.)
T. Droge u. Co.
Rohr u. in Eingelegten
Saugarten 48-50, Gof, 29. 7.
Gassen H. Rapin. (53586)

Inventur-Ausverkauf

Montag
Dienstag
Mittwoch

Ganz besonders vortheilhafte Stücke befinden sich noch unter nachstehenden anrangeriten Artikeln:

Die angelegten, konkurrenzlos billigen Preise gelten nur für die Vorräthe, ein Ergänzen findet nicht statt.

Wollene Kleiderstoffe,	Bamas in wunderhübschen Streifen und Karos, für Matinées und Morgenkleider, rosa, lil, gelb, grün, früher 2,50 bis 4,00 M., jetzt	65
Seidene Kleiderstoffe,	Damassés, Bongés, Bouillards etc. in marine und lichtblau, für Blousen und Ballkleider, bordeaux, braun, grau, früher 2,25 bis 3,75 M., jetzt	88
Wollene Kleiderstoffe,	Serges, Crêpes, Armure, in grün, marine, schwarz, für Haus- und Promenadenkleider	67
Tuch-Warps und Loden-Warps	in soliden Farben, karriert und gestreift, um damit zu räumen schon von	19

Schleßisches und Westfälisches Halbleinen in allen Breiten für Leib-Wäsche und Bett-Wäsche.

Hemdentuche Meter 40 Pfg., jetzt 29 Pfg.,	Dowlas, Linons Meter 38 Pfg., jetzt 24 Pfg.	Neugestoffe u. Piqué-Pardende Meter 34 Pfg.
Küchen-Handtücher Meter 7 Pfg.,	Gerstenkorn-Handtücher mit rothen Streifen, abgepaßt, 9 Pfg.,	Staubtücher weiß mit Karos 54 Pfg.
Einzelne große Tischtücher jetzt 78 Pfg.,	Servietten 19 Pfg.,	Altdentsche Tischzeuge vom Meter, 110 cm breit, Meter 67 Pfg.
Bettlaken ohne Naht, Stück 84 Pfg.,	Deckbettbezüge mit Knöpfen 1 Mr. 68 Pfg.,	Kissenbezüge mit Knöpfen 42 Pfg.,
Damast-Handtücher, ca. 44x105 cm groß, 1/2 Dgd. 1 Mr. 73 Pfg.,	Bester von Leinenwaaren in allen Preislagen.	

Diverse Wäsche-Gegenstände, welche im Schanfenster und am Lager unsauber geworden sind,
darunter: speziell bessere Damenwäsche, Hemden, Jacken, Beinkleider, Stickerie-Unterwäsche, Schürzen, Kinderwäsche und Herrenhemden.
Ferner unmoderne Halskragen in uncoranten Weiten, 3 Stück für 10 S., Manschetten Paar 5 S., Chemisets Stück 5 S., Gummikragen 5 S., leinene Hemden-Einsätze 15 S., zum Ausbessern älterer Herren-Oberhemden. Wäsche-Ausbesserer führe ich prompt und preiswerth aus.

Einzelne Corsets in uncoranten engen und extra gr. Weiten. Geradehalter mit breiten Stahlstäben, früher 8 Mk., jetzt 48 Pfg.
Fancy-Flanell-Damen-Beinkleider mit gebogtem Volant Paar 68 Pfg. Einige Blousenhemden und Matinées weit unter Preis.

Tricotagen, Sporthemden, Sweaters, Herren-Westen, Schulterkragen, Wollene Tücher.
Chenillen-Tücher in reizenden Farben, früher bis 3,50 Mk., jetzt schon von 14 Pfg. an. Capotten und Hanben.
Wegen vorgeschrittener Saison: Diverse Pelz-Muffen, Barets, Colliers und Boas, Federboas 28 Pfg.
Ein kl. Bestand Tuch-Hauschuhe mit festen Federsohlen, warm gefüllt, früher 2,85, jetzt 1,50 Mk.
Ein kl. Bestand Feder-Hauschuhe mit fest. Federsohl., m. blau. warm. Futter, früh. 4 Mk., jetzt 2,50 Mk.
Eine Partie Herren-Gummischuhe,
Ca. 180 Paar schwere wollene Socken, Paar 13 Pfg., ca. 200 Kinder-Tricots, nur ganz kleine Größen, 18 Pfg.

Aussortirte Gardinen, speziell ganz billige Genres und hochaparte Fenstervorhänge,
Congressstoffe, Deckenstoffe, einzelne Tüll-Schondecken u. Tüll-Läufer, fertige Sophakissen.
Wegen Aufgabe: Sämtliche angezeichnete u. angefangene Stickerie-Artikel in Tuch u. Filz.
Diverse Lederwaaren. Nippes-, Bijouterie- und Galanterie-Artikel.

Diverse Kurzwaaren-Artikel zur Damen- u. Herren-Schneiderei. Anrangerite Kleiderknöpfe u. Besätze.
Einige Preise als Beispiel:

Maschinengarn 1000 Yards, weiß, Obergarn Nr. 20 Rolle 16 S., schwarz, feine Nummern, Rolle 12 S., Untergrarn, feine Nummern Rolle 8 S.	Maschinengarn 200 Yards, schwarz, feine Nummern, darunter 6 fad. von Clark & Co., früher 15 S., jetzt die Rolle 3 S.	Adernmanns Fädelgarn in rüthlich crème 10 und 20 Gramm-Knäuel Nr. 30, um damit zu räumen Knäuel 2 S.
Englischer Leinwandwurm auf Holzrollen à 100 Meter, tadelloß, aber nur in grau und weiß, früher 15 S., jetzt Rolle 7 S.	Schleßischer Langhaarpelzwurm, verschiedene Stärken, in grau, schwarz, weiß, etwas unsauber, 4 große Rollen 5 S.	

Kleiderschuh-Plüschborten, jetzt Mtr. 2 S.	Gold- und Silberborten jetzt Mtr. 1 S.	Seidene Bodenvolants, alle Farben, jetzt Meter 29 S.
Tailen-Gürtband mit Gold jetzt 4 Mtr. 10	Kleider-Belzbesätze jetzt Mtr. 23	Kleiderknöpfe, alle Größen, zu jedem Preise.
Tailen-Gürtband mit Schnalle jetzt Stück 5	Kleider-Rüschen jetzt Mtr. 3	Metall-Schablonen jetzt Stück 4
Verlegene Gummibänder, für jeden Preis	Schweißblätter jetzt Paar 6	Alphabet-Schablonen jetzt Stück 6
Handtuchbänder mit eingewebt. Bez. jetzt Dgd. 9	Satire Haken und Augen jetzt Paar 3	Reizende Broschen jetzt Stück 3
Gewebte Buchstaben 3. Wäschezeichn. jetzt Dgd. 2	Mohair-Kleiderbänder jetzt Mtr. 1	Emaillirte Schmucknadeln jetzt Stück 8
Gewebte Monogramme jetzt Dgd. 3	Seidennummeln jetzt Lage 3	Paar-Schmucknadeln jetzt Stück 5
Plüsch- und Krimmer-Rüschen jetzt Meter 6	Twist zu Stickeriearbeiten jetzt Knäuel 4	Paar-Brenn-Apparate jetzt Stück 18
Pelzbesätze, gefelbt jetzt Meter 5	Hohlband-Kleiderfäße jetzt Dgd. 5	

Eine Partie Strickwolle in blau, rosa u. roth, das Pfd. 95 S. Eine Partie Mag Hauschild-Stremadura, dunkelfarbig, dünne Waare früher 3,25 M., jetzt Pfd. 85 S.
Eine Partie Britannia-Theekessel, je 6 Stück in einem hübschen Etui, statt 1,25 M. jetzt 73 S.
Stereoscops mit Bild, sonst 8-5 M., jetzt schon von 1,25 M. an. Phonographen, gute Ausführung, Stück 25-30 M., jetzt 7,50 M.

Extra-Vergünstigung: Doppelte Rabattmarken
Bei allen Cassa-Einkäufen über 6 Mark, oder auf Wunsch bei Cassa-Einkäufen über 25 Mark **zehn Prozent in Baar.**
Diese Vergünstigung gewähre ich nur noch während der Ausverkaufstage. Nach denselben verabsolge ich wieder einfache Rabattmarken wie bisher.

Paul Rudolphy,

Rangenmarkt 1 und 2.

(1946)

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.